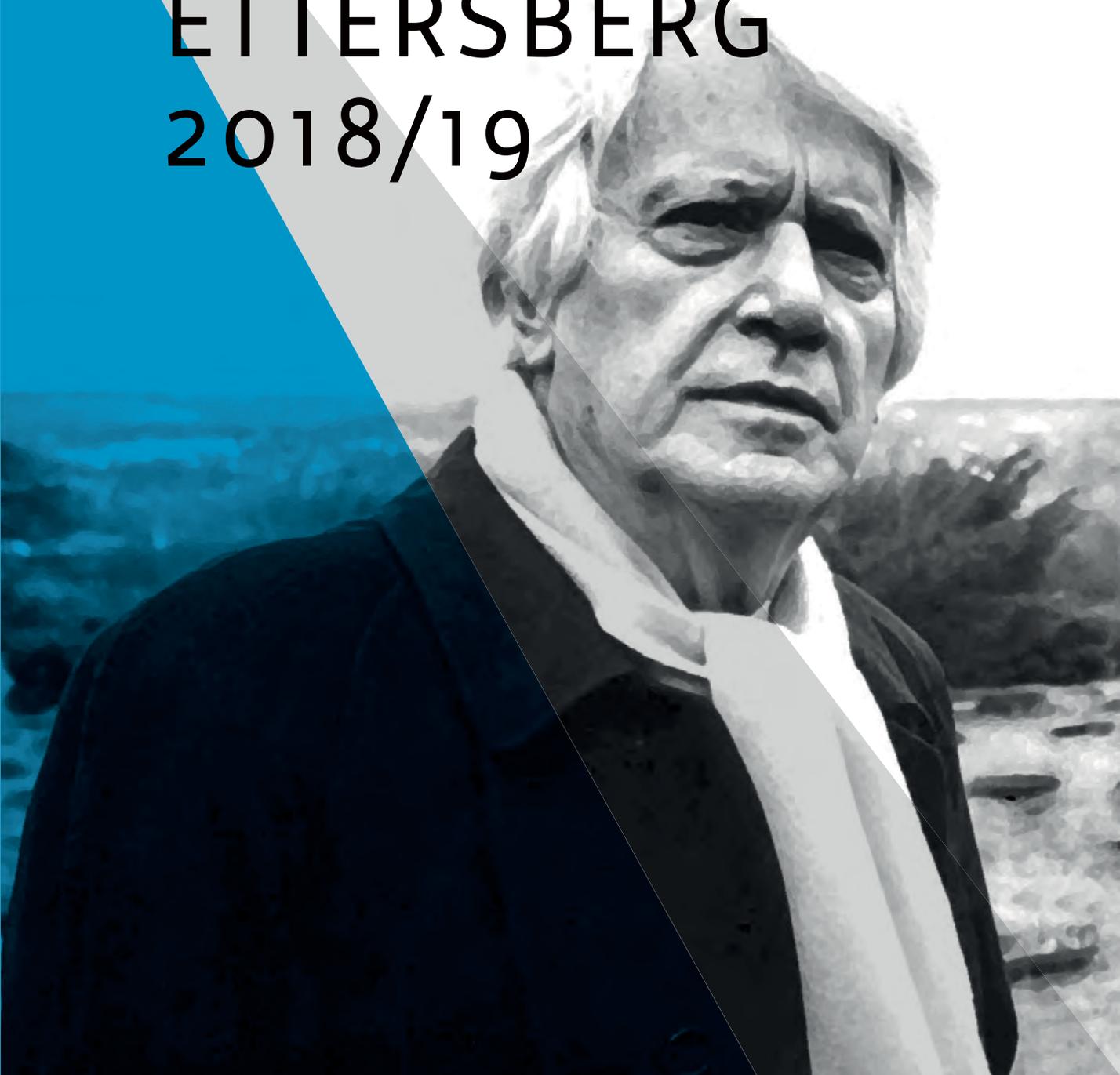




STIFTUNG **ETTERSBERG**

Europäische Diktaturforschung
Aufarbeitung der SED-Diktatur
Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße

STIFTUNG ETTERSBERG 2018/19





STIFTUNG ETTERSBERG

Europäische Diktaturforschung
Aufarbeitung der SED-Diktatur
Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße

STIFTUNG ETTERSBERG JAHRESBERICHT 2018/19

Die Stiftung Ettersberg ist der vergleichenden Erforschung europäischer Diktaturen und der Aufarbeitung der SED-Diktatur gewidmet. Sie ist ein Forum des Dialogs zur Aufarbeitung der deutschen und europäischen Diktaturgeschichte und der Stabilisierung junger Demokratien. Seit 2012 ist die Stiftung Ettersberg Trägerin der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in der ehemaligen Untersuchungshaftanstalt des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) in Erfurt.

INHALT

4 EINBLICK

Vorwort und Impressionen zur Stiftung Ettersberg

19 IMPULS

Über die Stiftung, den Initiator Jorge Semprún und den Freistaat Thüringen als Stifter

31 ENGAGEMENT

Der Vorstand, der Stiftungsrat, die Beiräte und das Team der Stiftung Ettersberg

49 THEMEN

Aktivitäten und Akzente der Stiftung Ettersberg

117 PUBLIKATIONEN

Wissenschaftliche und pädagogische Neuerscheinungen

122 NACHGEZÄHLT UND NACHGEFRAGT



95



12



65



102



63



106



110



114

VORWORT

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

vor 25 Jahren hat Jorge Semprún in seiner Dankesrede zur Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels die Anregung zur Gründung der Stiftung Ettersberg gegeben. Und vor 20 Jahren hat der Freistaat Thüringen die Stiftung Ettersberg ins Leben gerufen. Seitdem hat sich die Stiftung stetig weiterentwickelt. Heute ist sie ein allseits anerkanntes Forum des Dialogs über die europäische Diktaturgeschichte und ihre Folgen. Auch im vergangenen Jahr hat sie Debatten angeregt, wissenschaftliche Forschung gefördert und die öffentliche Auseinandersetzung mit unserer Geschichte und Gegenwart ermöglicht. Dazu haben insbesondere die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Weimar sowie in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in Erfurt beigetragen, denen an dieser Stelle allen mein herzlicher Dank gilt.

Am 1. Januar 2019 hat der Forschungsverbund »Diktaturerfahrung und Transformation: Biogra-

phische Verarbeitungen und gesellschaftliche Repräsentationen in Ostdeutschland seit den 1970er Jahren« seine Arbeit aufgenommen. Der Verbund besteht aus den Universitäten in Jena und Erfurt sowie der Stiftung Ettersberg und der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert dieses Vorhaben für zunächst vier Jahre mit insgesamt 4,2 Millionen Euro. Am 23. April fand eine feierliche Eröffnung im Festsaal des Erfurter Rathauses statt. Es war uns eine besondere Freude, dass Andreas Dresen als erster Gastprofessor unseres Verbundes über seine Erfahrungen als Student der Hochschule für Film und Fernsehen der DDR berichtete. Mit seinen Filmen setzt er sich seit 30 Jahren mit der DDR, dem revolutionären Umbruch und der Transformationszeit künstlerisch auseinander. In einem Studientag an der Universität Jena hat er mit uns und Studierenden ausführlich über die Intentionen, die Entstehungsbedingungen und die Rezeption seiner Filme diskutiert. Seine



Offenheit und Empathie hat bei uns allen einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen.

Die Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße entwickelt sich immer mehr zu einem Besuchermagnet in Erfurt. Im vergangenen Jahr haben rund 30.000 Menschen den historischen Ort und unsere Ausstellungen besucht. Dies ist ein schöner Erfolg, der uns in unserer Arbeit ermutigt. Aus den zahlreichen Veranstaltungen, die wieder guten Zuspruch fanden, ragte in diesem Jahr der Besuch des Bundespräsidenten a. D. Joachim Gauck heraus. Er diskutierte mit uns über Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Ost- und Westdeutschen in der Vereinigungsgesellschaft.

Auch im vergangenen Jahr gab es bei uns eine personelle Veränderung. Mit Christian Linde hat die Stiftung seit August einen neuen Verwaltungsleiter, der seine Expertise und Erfahrungen bei allen finanziellen, organisatorischen und administrativen Aufgaben einbringt. Wir freuen

uns, für diese wichtige Position einen kompetenten und kollegialen Mitarbeiter gewonnen zu haben.

Der vorliegende Jahresbericht lässt unsere Veranstaltungen der vergangenen Monate noch einmal Revue passieren und dokumentiert die vielfältige Arbeit der Stiftung Ettersberg. Ich wünsche Ihnen dabei eine anregende Lektüre.

Weimar, im November 2019

Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller
Vorstandsvorsitzender

NEU IM TEAM

Bereits seit einigen Jahren verfolge ich die Stiftung Ettersberg und ihre Projekte mit großem Interesse. Europäische und deutsche Diktaturgeschichte aufarbeiten, Demokratien erforschen, Forum des Dialoges sein – diese Aufträge der Stiftung nicht nur umzusetzen, sondern immer wieder lebendig werden zu lassen und für junge Generationen anschaulich und greifbar zu gestalten, war Teil meiner Entscheidung, mich auf die Stelle des Verwaltungsleiters zu bewerben. Es ist vor allem aber auch das äußerst breite Spektrum an Aufgaben aus den Themenfeldern Finanzen, Controlling, Personal und Organisation, welches diese Position für mich so attraktiv macht.

Nach fast zwei Jahrzehnten in der Bankenlandschaft der ›freien Wirtschaft‹ empfinde ich den Gedanken, meine Fähigkeiten und Kompetenzen

in den Dienst dieser gemeinnützigen Institution zu stellen, nicht nur inhaltlich reizvoll, sondern auch als Perspektive, meinem beruflichen Werdegang mehr gesellschaftliche Nachhaltigkeit zu verleihen. Mit großer Freude blicke ich daher auf mein zukünftiges Wirken in der Geschäftsstelle der Stiftung Ettersberg in Weimar sowie der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in Erfurt und hoffe, die Erfahrungen meines bisherigen Werdeganges bereichernd für die Stiftung einbringen zu können.

—
Christian Linde,
Verwaltungsleiter der Stiftung Ettersberg



DER ETTERSBERG

Von der Geschäftsstelle aus kann man ihn von Weitem sehen – den Ettersberg mit dem Glockenturm der Gedenkstätte Buchenwald. Der Ettersberg diente Johann Wolfgang von Goethe einst als beliebtes Ausflugsziel. 1937 errichteten dort die Nationalsozialisten das Konzentrationslager Buchenwald, in dem bis 1945 insgesamt eine Viertelmillion Menschen inhaftiert waren. Nach Kriegsende nutzte die sowjetische Besatzungsmacht das ehemalige KZ als Speziallager Nr. 2 weiter. Den Ettersberg als Erinnerungsort einer doppelten Diktaturerfahrung zu begreifen, ist daher Leitgedanke der Stiftung.





AUFTAKT
Am 23. April 2019 wurde im Erfurter Rathaus der BMBF-Forschungsverbund ›Diktaturerfahrung und Transformation: Biografische Verarbeitungen und gesellschaftliche Repräsentationen in Ostdeutschland seit den 1970er Jahren‹ eröffnet. Den Auftakt bildete ein tiefgründiges wie humorvolles Gespräch mit dem Filmregisseur Andreas Dresen (hier rechts im Bild, mit Axel Doßmann). Als erster Gastprofessor des Verbundes gab Dresen im Sommer 2019 an der Universität Jena ein Seminar zu seiner filmischen Arbeit. Die Stiftung Ettersberg ist mit den Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora, der Universität Erfurt und der Friedrich-Schiller-Universität Jena an diesem Forschungsverbund beteiligt.



GESPRÄCH

Zum Gespräch über »Gesellschaften im Wandel« kam Joachim Gauck, Bundespräsident a. D. und ehemaliger Bundesbeauftragter für die Unterlagen der Staatssicherheit, im Februar 2019 in den Kubus der Andreasstraße. Mit Andreas Postel vom ZDF-Landesstudio Thüringen diskutierte er über die Verantwortung demokratischer Freiheiten. Er plädierte für die oft unbequeme, weil häufig schmerzvolle Aufarbeitung individueller wie gesellschaftlicher »Erinnerungsschatten«, um dem 30. Jahrestag des Mauerfalls aufrecht begegnen zu können.

STUDIENREISE

Die Stiftung Ettersberg unternahm in diesem Jahr eine Studienreise nach Danzig. Im Fokus standen Fragen der polnischen Geschichte und Erinnerungskultur. Auf dem Gelände der Danziger Werft brachte uns Ewa Konopka die Geschichte der Solidarność nahe (hier im Bild 3.v.r.). Das Europäische Solidarność-Zentrum (ECS) ermöglichte neben dem Ausstellungsbesuch auch das Kennenlernen geschichtskultureller Akteure sowie von Zeitzeug*innen. Die Hafenstadt Gdynia eröffnete migrationsgeschichtliche Themen, während der Besuch im Museum des Zweiten Weltkriegs auf der Westerplatte das nationale Geschichtsnarrativ verdeutlichte.





**Tafelrunde
ohne Ritter**
Theater, Talk und Film

HAFTSTÄTTE
1989

›TAFELRUNDE‹

Wie wichtig das Theater in Zeiten gesellschaftlichen Umbruchs werden kann, zeigten die beiden Veranstaltungen zu Christoph Heins Stück ›Ritter der Tafelrunde‹ von 1989. Im KulturQuartier Erfurt (hier im Bild) gaben Christoph Hein (zweiter v. r.), der ehemalige Erfurter Schauspielregisseur Ekkehard Kiesewetter (zweiter v. l.) und der damalige Regisseur des Stücks, Klaus Stephan (r.), einen Einblick in ihre damalige Arbeit sowie die Rezeptionen des Stückes als Ausdruck der damaligen Stimmungslagen. Das Gespräch führte an diesem Abend Thomas Bille (MDR, l.).

»Die Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße ist nicht nur ein Ort, an dem Geschichte greifbarer wird, sondern vor allem ein Ort der Begegnungen, des Zuhörens und miteinander Sprechens. Die unterschiedlichen Veranstaltungen, Führungen und Zusammentreffen in der Ausstellung bringen die Besucherinnen und Besucher miteinander ins Gespräch, bieten neue Sichtweisen und geben Denkanstöße.«



Lisa Roggenkamp

Mitarbeiterin der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

»Die Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße bietet für meine Arbeit wertvolle pädagogische Möglichkeiten, sich ausgehend von der Geschichte Buchenwalds differenziert mit der zweiten deutschen Diktatur auseinander zu setzen. Gern besuche ich den Ort mit Menschen aus Ostmittel- und Osteuropa, lassen sich hier sowohl erfahrungsgeschichtliche Bezüge herstellen als auch erinnerungskulturelle Fragestellungen thematisieren.«



Jan Malecha

Pädagogischer Mitarbeiter in der Gedenkstätte Buchenwald

IMPULS

ÜBER DIE STIFTUNG

EUROPÄISCHE DIKTATURFORSCHUNG UND AUFARBEITUNG DER SED-DIKTATUR Auf Anregung des spanischen Schriftstellers und Überlebenden des KZ Buchenwald Jorge Semprún wurde die Stiftung Ettersberg 1999 mit Sitz in Weimar gegründet. Im Zentrum ihres Wirkens stehen die wissenschaftliche Aufarbeitung der SED-Diktatur in Thüringen und die Erforschung europäischer Diktaturen im 20. Jahrhundert, ihrer Entstehungs- und Erscheinungsformen und deren Überwindung. Zu diesem Zweck veranstaltet die Stiftung Ettersberg internationale Symposien, wissenschaftliche Tagesseminare, Workshops sowie Fachtagungen, und publiziert deren Beiträge und Ergebnisse in ihren beiden Schriftenreihen *Europäische Diktaturen und ihre Überwindung: Schriften der Stiftung Ettersberg* und *Aufarbeitung Kompakt*. Darüber hinaus kann sie Stipendien vergeben. Im Rahmen der historisch-politischen Bildungsarbeit entwickelt die Stiftung Ausstellungen, führt

Schülerprojekte und Lehrerfortbildungen, Veranstaltungsreihen und einen jährlichen Schülerwettbewerb durch.

Mit der Trägerschaft der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße als Ort des öffentlichen und individuellen Erinnerns an die Opfer und an die Überwindung der SED-Diktatur fügt sich die Stiftung Ettersberg zudem in die breitgefächerte Erinnerungs- und Aufarbeitungslandschaft des Thüringer Geschichtsverbundes ein, der die Aufarbeitung der SED-Diktatur auf zivilgesellschaftlicher Grundlage betreibt.

Den Ettersberg als Erinnerungsort einer doppelten Diktaturerfahrung zu begreifen und zum Ausgangspunkt einer europäisch vergleichenden Diktaturforschung zu machen, ist Leitgedanke der Stiftung Ettersberg.

Der Sitz der Stiftung Ettersberg in Weimar



Die Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in Erfurt



GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE ANDREASSTRASSE IN ERFURT In der ehemaligen Untersuchungs- haftanstalt des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) befindet sich heute die Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße. Die ›Andreasstraße‹ ist ein Erinnerungsort, der zwei scheinbar gegensätzliche Themen verbindet: Unterdrückung und Befreiung. Er erinnert an die Opfer der SED-Diktatur in Stasi-U-Haft und zugleich an die mutigen Frauen und Männer, die hier am 4. Dezember 1989 die erste Besetzung einer Stasi-Bezirksverwaltung wagten. Diese doppelte Erinnerung macht den authentischen Ort ›Andreasstraße‹ einzigartig in der deutschen Erinnerungslandschaft.

Der moderne, im Stil einer Graphic Novel gestaltete Kubus im Außenbereich der Gedenkstätte ist der Friedlichen Revolution in Thüringen und der Besetzung der Stasi-Zentrale gewidmet. Der ehemalige Freihof der Haftanstalt ist heute eine Stätte

des öffentlichen und individuellen Gedenkens. Seit 2013 kann die Dauerausstellung ›HAFT | DIKTATUR | REVOLUTION: Thüringen 1949 bis 1989‹ besichtigt werden. Neben der behutsam restaurierten Haftetage beeindruckt die Dauerausstellung durch ihre Grafik und Exponate sowie den Einsatz moderner Medienstationen. Anhand umfassender biografischer Erzählungen von Zeitzeug*innen können sich die Besucher*innen sowohl die politische Haft als auch den Alltag in der SED-Diktatur und deren Überwindung erarbeiten. Des Weiteren bietet der Mediaguide eine spannende multimediale Ergänzung zum klassischen Museumsrundgang.

Im Jahr 2014 verlieh die Vereinigung Britischer Reisejournalisten der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße die Auszeichnung als »herausragendes neues Tourismusprojekt«.

Der spanische Schriftsteller und ehemalige
Buchenwaldhäftling Jorge Semprún

24

DER INITIATOR JORGE SEMPRÚN

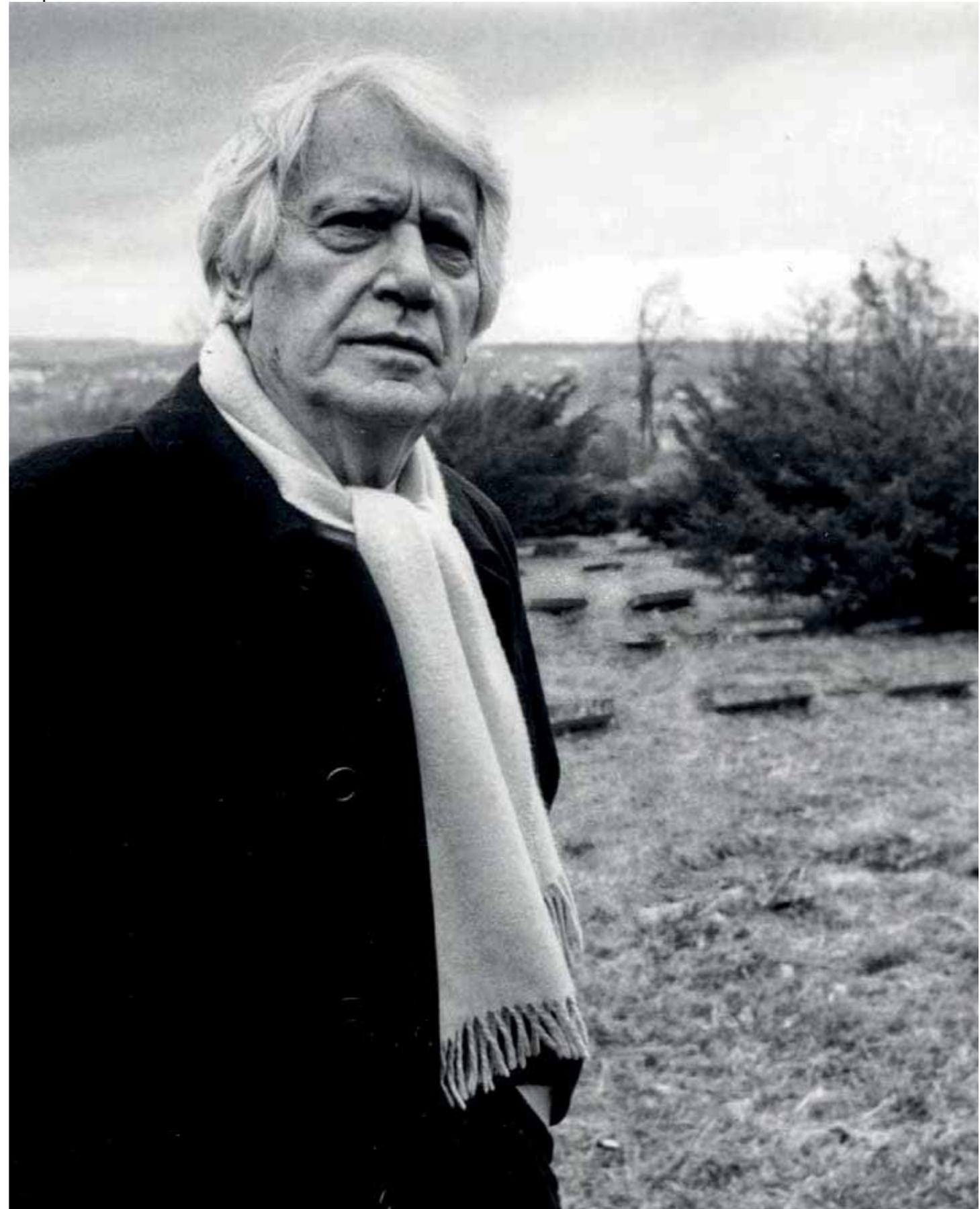
»Ich weiß nicht, welche Pläne die politische und intellektuelle Gemeinschaft Deutschlands hat, was den historischen Raum von Buchenwald betrifft. Es wäre schön (...), wenn der Hügel des Ettersbergs Sitz einer europäischen Institution wäre, die sich dieser Gedächtnisarbeits und dieser demokratischen Weiterentwicklung verpflichten würde.«

Jorge Semprún 1994 in der Frankfurter Paulskirche

Der Anstoß zur Gründung der Stiftung Ettersberg geht auf den 2011 verstorbenen spanischen Schriftsteller und ehemaligen Buchenwaldhäftling Jorge Semprún zurück. Semprún wurde im Januar 1944 in das Konzentrationslager Buchenwald deportiert. Er war aufgrund seiner Untergrundtätigkeit gegen die deutschen Besatzer in Frankreich verhaftet, verhört und gefoltert worden. Als Kommunist erhielt Jorge Semprún von den politischen Gefangenen Buchenwalds eine Stelle im Kommando der »Arbeitsstatistik«, was ihm vermutlich das Leben rettete. Doch seine Überzeugung, für die »richtige«, d.h. kommunistische, Weltanschauung eingetreten zu sein, wurde erschüttert, als er vom sowjetischen Lagersystem

des Gulag erfährt. Die Erkenntnis, dass auch Kommunisten zu vergleichbaren Formen politischer Gewalt greifen, stürzte ihn in eine tiefe Sinnkrise. 1964 wurde er aufgrund »ideologischer Abweichungen« aus der Kommunistischen Partei Spaniens (PCE) ausgeschlossen.

Semprún verstand sich als Europäer und hielt in seinem literarischen Werk nicht nur die Erinnerung an Buchenwald wach, sondern erteilte jedweder Form politischer Gewaltherrschaft eine klare Absage. Am 9. Oktober 1994 wurde ihm für sein Lebenswerk der Friedenspreis des Deutschen Buchhandels verliehen. In seiner Dankesrede regte er an, den Weimarer Ettersberg, auf dem sich zwischen 1937 und 1945 das nationalsozialistische Konzentrationslager Buchenwald und von 1945 bis 1950 das sowjetische Speziallager Nr. 2 befunden hatten, als Bezugspunkt der doppelten Diktaturerfahrung der Deutschen in europäischer Perspektive fruchtbar zu machen. Die Stiftung Ettersberg fühlt sich diesem Impuls verpflichtet.



DER FREISTAAT THÜRINGEN ALS STIFTER

Die von Jorge Semprún im Rahmen seiner Paulskirchenrede geäußerte Überlegung, in Weimar als symbol- und geschichtsträchtigen Ort der doppelten Diktaturerfahrung eine Institution ins Leben zu rufen, die das Wesen politischer Gewaltherrschaft und den Übergang von Diktaturen zu Demokratien in Europa in den Mittelpunkt ihres Wirkens stellt, wurde vom Freistaat Thüringen aufgegriffen.

1999 errichtete die Thüringer Landesregierung unter ihrem damaligen Ministerpräsidenten Prof. Dr. Bernhard Vogel die **Stiftung Ettersberg zur vergleichenden Erforschung europäischer Diktaturen und ihrer Überwindung** mit Sitz in Weimar als eine gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts. Am 8. Januar 2002 trat der Vorstand unter Vorsitz von Prof. Dr. Hans-Joachim Veen zu seiner ersten konstituierenden Sitzung zusammen. Unter ihrem Gründungsvorsitzenden entwickelte sich die Stiftung rasch zu einem Zentrum der Aufarbei-

tung und der Erforschung europäischer Diktaturen. Am 17. Januar 2012 fusionierte sie mit der unselbständigen **Stiftung Gedenken – Erinnern – Lernen. Thüringer Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur** und übernahm die Trägerschaft für die neu eingerichtete Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in Erfurt. Seitdem trägt sie ihren heutigen Namen **Stiftung Ettersberg. Europäische Diktaturforschung – Aufarbeitung der SED-Diktatur – Gedenkstätte Andreasstraße**.

Nach dem Thüringer Stiftungsgesetz (ThürStiftG) steht die Stiftung Ettersberg als Stiftung des bürgerlichen Rechts unter der Aufsicht des Freistaats Thüringen. Der Vorstand der Stiftung Ettersberg ist dem Landesverwaltungsamt als Stiftungsaufsichtsbehörde rechenschaftspflichtig. Diese soll sicherstellen, dass die Verwaltung der Stiftung Ettersberg im Einklang mit den Gesetzen, der Stiftungssatzung und dem Stifterwillen geführt wird.

Gründungsvorsitzender Prof. Dr. Hans-Joachim Veen (links) und der damalige Thüringer Ministerpräsident und Ehrenmitglied des Stiftungsrats Prof. Dr. Bernhard Vogel während einer Arbeitssitzung 2003



LEITBILD DER STIFTUNG

Die Stiftung Ettersberg ist eine Thüringer Forschungs- und Bildungseinrichtung in Weimar und Erfurt. Sie sieht sich der »Gedächtnisarbeits« im Sinne des spanischen Schriftstellers, Buchenwald-Überlebenden und Impulsgebers der Stiftung Jorge Semprún verpflichtet. Der Name der Stiftung bezieht sich auf den Ettersberg bei Weimar mit seiner zweifachen Diktaturgeschichte: Hier errichteten die Nationalsozialisten das Konzentrationslager Buchenwald, nach dem Zweiten Weltkrieg betrieb die sowjetische Besatzungsmacht am gleichen Ort das Speziallager Nr. 2.

Die Stiftung Ettersberg agiert international und ist der vergleichenden Erforschung europäischer Diktaturen des 20. Jahrhunderts verpflichtet. Unser besonderes Augenmerk gilt der Erforschung der SED-Diktatur. Wir fördern den wissenschaftlichen Nachwuchs, veranstalten Symposien und veröffentlichen Buchreihen sowie pädagogisches Material. Durch die enge Verbindung von wissenschaftlicher Forschung und historisch-politi-

scher Bildung leisten wir einen Beitrag zur gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit der Geschichte der europäischen Diktaturen.

Die Stiftung Ettersberg regt den Dialog über die deutschen und europäischen Diktaturen an, um demokratisches Geschichtsbewusstsein zu fördern. Wir arbeiten überparteilich sowie interdisziplinär und beteiligen uns aktiv an geschichtskulturellen Debatten. In der Geschichtsvermittlung setzen wir auf Partizipation sowie forschendes Lernen. Wir vermitteln demokratische Werte und treten für gesellschaftliche Vielfalt ein.

Die Stiftung Ettersberg ist Trägerin der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in der ehemaligen MfS-Untersuchungshaftanstalt in Erfurt. Die Gedenkstätte erinnert sowohl an politische Häftlinge als auch an die Menschen, die hier 1989 im Zuge der Friedlichen Revolution die erste Besetzung einer Bezirksverwaltung der Staatssichererheit wagten.

An einem historischen Ort erforschen und vermitteln wir die Geschichte der SED-Diktatur. Grundpfeiler unserer Gedenkstättenarbeit sind Multiperspektivität und die Wertschätzung des Einzelnen. Wissenschaftlich begleitete Zeitzeugenarbeit und eine innovative Gestaltung prägen die »Andreasstraße« als Lernort. Im Kubus der Friedlichen Revolution veranstalten wir vielfältige Bildungs- und Kulturveranstaltungen.

Diktaturen erforschen, Demokratie stärken – so lauten unsere wichtigsten Ziele. Dabei wollen wir der regionalen Geschichtsschreibung in Thüringen genauso Impulse geben wie der deutschen und europäischen Forschung. Wir wollen die Kommunikation zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit weiter vorantreiben und als Scharnier zwischen universitären, politischen und musealen Einrichtungen einen unverwechselbaren Beitrag zur Auseinandersetzung mit deutscher und europäischer Geschichte leisten.

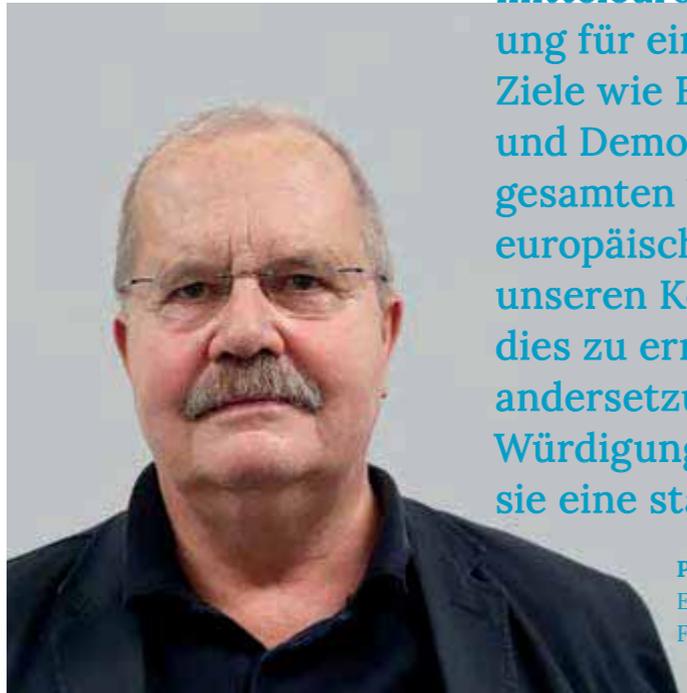


»Durch die Ausstellung habe ich anschauliche Einblicke in Teile der DDR-Geschichte bekommen, die mir so nicht bekannt waren. Es war erschreckend zu sehen, unter welchen Bedingungen die Menschen in der Untersuchungshaft lebten. Des Weiteren habe ich erst in der Gedenkstätte von dem mutigen Einsatz der Erfurter Bürger*innen am 04.12.1989 erfahren und bin von ihrem Engagement nach wie vor beeindruckt.«



Marie-Luise Hartleb
Besucherbegleiterin in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße

»Die Revolutionen 1989/1990 in Ostmitteleuropa waren die Voraussetzung für ein geeintes Europa. Ihre Ziele wie Freiheit, Menschenrechte und Demokratie sind Grundwerte des gesamten Westens und gehören zur europäischen Freiheitstradition, die unseren Kontinent prägen muss. Um dies zu erreichen, bleiben die Auseinandersetzung mit Diktaturen und die Würdigung des Widerstandes gegen sie eine ständige Herausforderung.«



Prof. Dr. Rainer Eckert
Ehemaliger Direktor des Zeitgeschichtlichen Forums Leipzig



DER VORSTAND

Der Vorstand führt die Geschäfte der Stiftung Ettersberg und setzt die Beschlüsse des Stiftungsrats um. Seit 1. Dezember 2014 ist Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller als Vorsitzender des Vorstands hauptamtlich für die Stiftung tätig. Er übernahm das Amt vom langjährigen Gründungsvorsitzenden Prof. Dr. Hans-Joachim Veen. Mit dessen Ausscheiden und der Wahl des neuen Vorstandsvorsitzenden konstituierte sich auch ein neuer Vorstand. Ihm gehören Prof. Dr. Volkhard Knigge und Prof. Dr. Christiane Kuller an. Die Amtszeit des Vorstands beträgt sechs Jahre, eine Wiederwahl ist zulässig.

Der Vorstand der Stiftung Ettersberg (v. l. n. r.) Prof. Dr. Volkhard Knigge, Prof. Dr. Christiane Kuller und Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller bei einer Veranstaltung im Kubus der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße



MITGLIEDER DES VORSTANDS

SEIT JUNI 2015

PROF. DR. JÖRG GANZENMÜLLER, geb. 1969 in Augsburg, studierte Neuere und Neueste Geschichte, Osteuropäische Geschichte und Wissenschaftliche Politik in Freiburg und promovierte dort 2003 mit einer Arbeit zur Blockade Lenins. Im Jahr 2010 erfolgte die Habilitation an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, wo er bis 2014 den Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte vertrat. Im Herbst 2017 wurde er auf die Professur für europäischen Diktaturenvergleich an der Friedrich-Schiller-Universität Jena berufen.

Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen die NS-Vernichtungspolitik, die Auseinandersetzung mit dem Stalinismus in der Sowjetunion, die Erinnerung an Diktatur und Krieg in Deutschland und im östlichen Europa, der europäische Diktaturenvergleich sowie die deutsch-polnisch-russischen Beziehungen vom 18. bis 20. Jahrhundert.

PROF. DR. VOLKHARD KNIGGE, geb. 1954 in Bielefeld, studierte Geschichte, Germanistik und Erziehungswissenschaft in Oldenburg und wurde 1986 promoviert. Seit 1994 ist er Direktor der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora sowie Kurator und Leiter zahlreicher Dauer-, Sonder- und Wanderausstellungen zur Geschichte von Gesellschaftsverbrechen des 20. Jahrhunderts. Seit 2007 hat er zudem den Lehrstuhl für Geschichte in Medien und Öffentlichkeit an der Friedrich-Schiller-Universität Jena inne.

Seine Forschungsschwerpunkte sind die Erinnerungskultur und die Geschichtspolitik sowie das Geschichtsbewusstsein im 20. Jahrhundert, besonders im Kontext europäischer Gedenkstätten, Ausstellungen und Denkmäler.



Prof. Dr. Christiane Kuller (Mitglied des Vorstands),
Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorsitzender des Vorstands)
und Prof. Dr. Volkhart Knigge (Mitglied des Vorstands)

PROF. DR. CHRISTIANE KULLER, geb. 1970 in Bamberg, studierte Neuere und Neueste Geschichte, Alte Geschichte, Politische Wissenschaften und Volkswirtschaftslehre an der Ludwig-Maximilians-Universität München, an der sie 2001 auch promoviert wurde. Nach ihrer Habilitation 2011 und zwei Lehrstuhlvertretungen in Erfurt und Berlin, ist sie seit 2013 Inhaberin des Lehrstuhls für Neuere und Zeitgeschichte und Geschichtsdidaktik an der Universität Erfurt.

In ihren Forschungen beschäftigt sie sich mit der Geschichte der europäischen Wohlfahrtsstaaten, der nationalsozialistischen Diktatur und ihrer Nachgeschichte, der zeithistorischen Kirchen- und Religionsgeschichte und der Geschlechtergeschichte.

DER STIFTUNGSRAT

Der Stiftungsrat ist das oberste Organ und beschließt alle Angelegenheiten, die von grundsätzlicher Bedeutung für die Stiftung sind. Er setzt sich aus 13 ehrenamtlich tätigen Mitgliedern zusammen, die auf sechs Jahre berufen werden, darunter Vertreterinnen und Vertreter der Thüringer Staatskanzlei, des für Kultur zuständigen Ministeriums, des Thüringer Finanzministeriums sowie des Thüringer Landtags oder von ihm vorgeschlagene Personen. Außerdem gehören dem Stiftungsrat kraft seines Amtes die Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirats und

des Beirats für Aufarbeitung an sowie fünf weitere Persönlichkeiten, die sich in der Wissenschaft verdient gemacht haben.

Vorsitzender des Stiftungsrats ist seit Juli 2014 der Politikwissenschaftler Prof. em. Dr. Karl Schmitt, der das Amt vom langjährigen Vorsitzenden Prof. Dr. Dr. h. c. Hans-Peter Schwarz übernommen hat. Seine Stellvertreterin ist Dr. Babette Winter, Staatssekretärin für Kultur und Europa in der Thüringer Staatskanzlei.

Die beiden Ehrenmitglieder Jorge Semprún (1923–2011) (links) und Ministerpräsident Prof. Dr. Bernhard Vogel während der Sitzung des Beirats (des späteren Stiftungsrats) am 9. Mai 2003 in Weimar



MITGLIEDER DES STIFTUNGSRATS

STAND NOVEMBER 2019

PROF. EM. DR. KARL SCHMITT
Vorsitzender des Stiftungsrats

DR. BABETTE WINTER
Staatssekretärin für Kultur und Europa in der
Thüringer Staatskanzlei, Stellvertretende
Vorsitzende des Stiftungsrats

PROF. EM. DR. BERNHARD VOGEL
Ministerpräsident a. D., Ehrenmitglied des
Stiftungsrats

PROF. EM. DR. KLAUS DICKE
Ehemaliger Rektor der Friedrich-Schiller-
Universität Jena

PROF. DR. RAINER ECKERT
Ehemaliger Direktor des Zeitgeschichtlichen
Forums Leipzig

JÖRG GEIBERT
MdL, CDU

LTD. MR ULRICH GRÜNHAGE
Thüringer Staatskanzlei

MR'IN CHRISTINA HLOUCAL
Thüringer Finanzministerium

DR. KARIN KASCHUBA
MdL, Fraktion DIE LINKE

PROF. DR. CLAUDIA KRAFT
Professorin für Zeitgeschichte, Kulturgeschich-
te, Wissens- und Geschlechtergeschichte an der
Universität Wien

PROF. EM. DR. PETER MASER
Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats

FRANZ-JOSEF SCHLICHTING
Vorsitzender des Beirats für Aufarbeitung

PROF. DR. ROBERT TRABA
Institut für Politikstudien der polnischen
Akademie der Wissenschaften, Warschau

HERBERT WIRKNER
MdL, CDU

VORDERE REIHE (VON LINKS)
PROF. EM. DR. BERNHARD VOGEL
DR. BABETTE WINTER
PROF. EM. DR. KARL SCHMITT
PROF. DR. JÖRG GANZENMÜLLER
DR. KARIN KASCHUBA
HERBERT WIRKNER

HINTERE REIHE (VON LINKS)
FRANZ-JOSEF SCHLICHTING
THOMAS PECHER
(IN VERTRETUNG FÜR CHRISTINA HLOUCAL)
PROF. DR. CHRISTIANE KULLER
PROF. EM. DR. PETER MASER
JÖRG GEIBERT
PROF. DR. RAINER ECKERT



WISSENS- SCHAFTLICHER BEIRAT

STAND NOVEMBER 2019

PROF. EM. DR. PETER MASER

Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats

DR. SUSAN BAUMGARTL

Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn

PROF. DR. HARALD BIERMANN

Stiftung Haus der Geschichte der
Bundesrepublik Deutschland Bonn

PROF. EM. DR. GÜNTHER HEYDEMANN

Hannah-Arendt-Institut für
Totalitarismusforschung Dresden

PROF. DR. MALTE ROLF

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

PROF. DR. SILKE SATJUKOW

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

PROF. DR. ALEXANDER THUMFART

Universität Erfurt

PROF. EM. DR. DOROTHEE WIERLING

Forschungsstelle für Zeitgeschichte
(FZH)/Universität Hamburg

**DIE MITGLIEDER DES
WISSENSCHAFTLICHEN BEIRATS (VON LINKS)**

- PROF. DR. SILKE SATJUKOW
- PROF. DR. CHRISTIANE KULLER
(MITGLIED DES VORSTANDS)
- PROF. EM. DR. PETER MASER
- PROF. DR. JÖRG GANZENMÜLLER
(VORSITZENDER DES VORSTANDS)
- PROF. EM. DR. DOROTHEE WIERLING
- PROF. DR. ALEXANDER THUMFART
- DR. SUSAN BAUMGARTL
- PROF. EM. DR. GÜNTHER HEYDEMANN
- PROF. DR. MALTE ROLF

Die Übernahme der Trägerschaft der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße durch die Stiftung Ettersberg 2012 führte zu einer Aufgaben- und Gremienerweiterung. Seither gehören ihr zwei Fachbeiräte an, die eine beratende Funktion haben: der *Wissenschaftliche Beirat* und der *Beirat für Aufarbeitung*.

In fachlichen Fragen berät der Wissenschaftliche Beirat den Vorstand und den Stiftungsrat. Seine ehrenamtlich tätigen und vom Stiftungsrat auf vier Jahre berufenen Mitglieder sind sechs sachverständige Persönlichkeiten. Der Wissenschaftliche Beirat berät den Vorstand bei der Themenfindung des jährlich stattfindenden Internationalen Symposiums und steht ihm bei dessen Umsetzung zur Seite.



BEIRAT FÜR AUFARBEITUNG

STAND NOVEMBER 2019

FRANZ-JOSEF SCHLICHTING

Leiter der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, Vorsitzender des Beirats für Aufarbeitung

CHRISTIAN DIETRICH

Landesbeauftragter des Freistaats Thüringen zur Aufarbeitung der SED-Diktatur (bis November 2018)

HORST DORNIEDEN

Vorsitzender des Trägervereins Grenzlandmuseum Eichsfeld

DR. ANNA KAMINSKY

Geschäftsführerin der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

FRANK KARBSTEIN

Vorstandsvorsitzender des Vereins Gedenkstätte Amthordurchgang Gera e.V.

DR. MORITZ KILGER

Vorstand der Stiftung ›Erinnerung, Verantwortung und Zukunft‹

KLAUS-M. VON KEUSSLER

Vorstand von Freiheit e. V.

MANFRED MAY

Künstler und Kurator

WOLF-DIETER MEYER

Mitglied bei der Vereinigung der Opfer des Stalinismus e. V.

MATTHIAS SENGEWALD

Gesellschaft für Zeitgeschichte e. V.

RICARDA STEINBACH

Point Alpha Stiftung

GABRIELE STÖTZER

Vertreterin der Zeitzeugen

DR. PETER WURSCHI

Landesbeauftragter des Freistaats Thüringen zur Aufarbeitung der SED-Diktatur (seit Mai 2019)

DIE MITGLIEDER DES BEIRATS FÜR AUFARBEITUNG

VORDERE REIHE (VON LINKS)

FRANK KARBSTEIN
KLAUS M. VON KEUSSLER
DR. ANNA KAMINSKY
GABRIELE STÖTZER
WOLF-DIETER MEYER
PROF. DR. JÖRG GANZENMÜLLER
(VORSITZENDER DES VORSTANDS)

HINTERE REIHE (VON LINKS)

CHRISTIAN DIETRICH
FRANZ-JOSEF SCHLICHTING
RICARDA STEINBACH
HORST DORNIEDEN
MANFRED MAY
DR. MORITZ KILGER

STIFTUNG ETTERSBERG

Der Beirat für Aufarbeitung berät den Stiftungsrat und den Vorstand in allen Fragen, die die Aufarbeitung der SED-Diktatur in Thüringen und die Arbeit der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße aus der Sicht ehemaliger Häftlinge, Bürgerrechtlerinnen und Bürgerrechtler sowie Aufarbeitungsinitiativen betreffen. Ihm gehören Vertreterinnen und Vertreter des Landesbeauftragten des Freistaats Thüringen zur Aufarbeitung der

SED-Diktatur, der Landeszentrale für politische Bildung in Thüringen, von Aufarbeitungsinitiativen und -einrichtungen, Opfervereinen, Grenz-museen und anderen Gedenkstätten in Thüringen an. Seine zwölf Mitglieder werden vom Stiftungsrat auf vier Jahre gewählt.



Die Mitarbeiterinnen und
Mitarbeiter der Stiftung Ettersberg

DAS TEAM

STAND NOVEMBER 2019

GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE ANDREASSTRAßE

DR. JOCHEN VOIT

Leiter der Gedenk- und Bildungsstätte

ANNETTE BAUSEWEIN

Büro-Organisation

MAŁGORZATA CEBULSKA

Wissenschaftliche Volontärin
Museumspädagogik (seit Januar 2018)

MAGDALENA DOKTER

Bundesfreiwillige (seit September 2019)

MICHAEL KIRSTEN

Medientechniker

MARIA KLEINSCHMIDT

Bundesfreiwillige (seit September 2019)

JUDITH MAYER

Museumspädagogik

KATHRIN SCHWARZ

Veranstaltungen & Öffentlichkeitsarbeit
(in Elternzeit bis Juli 2020)

DANIELLE WEISHEIT

Veranstaltungen & Öffentlichkeitsarbeit
(Elternzeitvertretung bis Juli 2020)

MAX ZARNOJANCZYK

Studentische Hilfskraft

GESCHÄFTSSTELLE WEIMAR

PROF. DR. JÖRG GANZENMÜLLER

Vorsitzender des Vorstands

CORNELIA BRUHN

Wissenschaftliche Mitarbeiterin
(Elternzeitvertretung bis April 2020)

SANDRA FRANK

Sekretariat Vorstand/Geschäftsführung

DANIELA FRÖLICH

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

CHRISTIAN LINDE

Verwaltungsleiter

HEIKE SCHACHTSCHABEL

Finanzen/Verwaltung

KATHARINA SCHWINDE

Wissenschaftliche Mitarbeiterin
(in Elternzeit bis April 2020)

DR. DES. CHRISTIAN WERKMEISTER

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

VORDERE REIHE (VON LINKS):

CHRISTIAN LINDE
ANNETTE BAUSEWEIN
DANIELLE WEISHEIT
JUDITH MAYER
PROF. DR. JÖRG GANZENMÜLLER
DANIELA FRÖLICH
HEIKE SCHACHTSCHABEL
SANDRA FRANK
MARIE MOHNHAUPT
MAGDALENA DOKTER
MARIA KLEINSCHMIDT
DR. JOCHEN VOIT

HINTERE REIHE (VON LINKS):

DR. DES. CHRISTIAN WERKMEISTER
MAŁGORZATA CEBULSKA
MICHAEL KIRSTEN
CORNELIA BRUHN
MAX ZARNOJANCZYK



DER STIFTUNG VERBUNDEN

ROSEL WERL (1951–2019)

Geboren am 21.03.1951 in Steinbach-Hallenberg, wuchs Rosel Werl im Thüringer Wald auf, dessen Landschaft sie ganz besonders mochte. 1978 verliebte sie sich im Sommerurlaub in Ungarn in einen Mann aus Westdeutschland und begann daraufhin ab 1981 Ausreiseanträge zu stellen, welche ohne Erfolg blieben. Doch das Paar ließ nichts unversucht, um Hilfe bei der Ausreise zu erhalten, und schrieb zahlreiche Briefe an verschiedene öffentliche Instanzen. Daraufhin wurde Rosel Werl im Juni 1982 verhaftet und in die Untersuchungshaftanstalt Suhl gebracht. Wegen angeblicher »landesverräterischer Nachrichtenübermittlung« wurde sie zu einer Haftstrafe von zwei Jahren und drei Monaten verurteilt. Nach 14 Monaten Haft im Frauengefängnis Hoheneck wurde

sie von der Bundesrepublik freigekauft und zog nach Baden-Württemberg. Nach den einprägsamen Hafterfahrungen engagierte sich Rosel Werl beständig für die Erinnerung an das politische Unrecht in der DDR und dessen Aufarbeitung. Seit 1996 war sie aktives Mitglied im Frauenkreis der ehemaligen Hoheneckerinnen und setzte sich intensiv für eine angemessene Gedenkstätte in Hoheneck/Stollberg für alle Verurteilten in der SBZ und DDR ein. Als Zeitzeugin und Besucherin war sie auch in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße regelmäßig zu Gast. Am 25. Juli 2019 ist Rosel Werl im Alter von 68 Jahren gestorben. In Filmausschnitten und Zitaten aus ihrem Interview ist sie in unserer Dauerausstellung »Haft | Diktatur | Revolution« weiterhin präsent.



Rosel Werl
(1951–2019)



Ilse Neumeister
(1931–2019)

ILSE NEUMEISTER (1931–2019)

»Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt! Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land. Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit. Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.« (Klaus-Peter Hertzsch, 1989)

Die Hoffnung auf demokratische Veränderungen in der DDR hatte Ilse Neumeister nie aufgegeben. Dass die Tore am Ende tatsächlich offen standen – daran war sie maßgeblich beteiligt. Als Miterfinderin der Friedensgebete 1978 und als Mitgestalterin der Friedlichen Revolution 1989 wird Ilse Neumeister in Erinnerung bleiben. In der Gedenkstätte Andreasstraße ist ihre klare Stimme täglich zu hören, wenn man durch das Haus geht: An einer der Medienstationen in der

Dauerausstellung nimmt Ilse Neumeister das Publikum unnachahmlich mit ins Innere der Lorenzkirche zur Zeit des politischen Umbruchs. Vor einigen Jahren erzählte Frau Neumeister nicht ohne Stolz, dass sie manchmal auf der Straße von jungen Leuten angesprochen werde mit den Worten: »Sie sind doch die Dame vom Bildschirm aus dem Museum in der Andreasstraße!« Dann antwortete sie: »Stimmt genau, aber ins Museum gehöre ich eigentlich noch nicht.« Am 18. April 2019 ist Ilse Neumeister im Alter von 87 Jahren gestorben.

»Fehlende Meinungsfreiheit und ständige Überwachung durch die Stasi – solche Zustände sind für Heranwachsende heute kaum noch vorstellbar. Durch das Projekt »Fluchthilfe in den Stasiknast« bekamen unsere Schüler*innen Gelegenheit, ihre Eindrücke und Wahrnehmungen zu reflektieren. Damit leistet die Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße einen konstruktiven Beitrag zur Sicherung des kulturellen Gedächtnisses.«

Heidrun Johns

Fachschaftsleiterin für Deutsch an der Walter-Gropius-Schule in Erfurt



»Durch den Bundesfreiwilligendienst in der Gedenkstätte Andreasstraße wurde mir bewusst, wie aktuell die Thematik rund um die DDR ist. Durch mein breites Arbeitsspektrum konnte ich verschiedene Bereiche kennenlernen und habe viel über meine Stärken, Schwächen und Interessen gelernt. Diese Erfahrung war eine Tür in die kulturelle-politische Bildung und eine Erfahrung, für die ich sehr dankbar bin.«

Malina Weichert

Bundesfreiwillige in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße



THEMEN



AKTIVITÄTEN DER STIFTUNG

1. TAGUNGEN
2. ÖFFENTLICHE VORTRÄGE UND PODIUMSDISKUSSIONEN
3. LESUNGEN
4. FILMVORFÜHRUNGEN
5. MUSIK UND THEATER
6. FORTBILDUNGEN UND SEMINARE
7. AUSSTELLUNGEN
8. GEDENKVERANSTALTUNGEN
9. PREISVERLEIHUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN
10. BÜRGERFEST DES THÜRINGER GESCHICHTSVERBUNDES
11. BETEILIGUNG AN VERANSTALTUNGEN DRITTER
12. UNIVERSITÄRE LEHRE UND AUSWÄRTIGE VORTRÄGE
DER MITARBEITER*INNEN



52 TAGUNGEN

19. BIS 20. OKTOBER 2018
REITHAUS, WEIMAR

17. INTERNATIONALES SYMPOSIUM:
JÜDISCHES LEBEN IN DEUTSCHLAND
UND EUROPA NACH DER SHOAH



Dr. Stephan Stach sprach über das Jüdische Historische Institut in Warschau

19. OKTOBER

BEGRÜßUNG Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Stiftung Ettersberg), Prof. Dr. Jörg Deventer (Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow)

**SEKTION I: WIEDERHERSTELLUNG DER
GEMEINDEN IN DEUTSCHLAND: REMIGRATION –
IMMIGRATION – GENERATION**

VORTRÄGE Überlebende und Remigranten in der BRD (Prof. Dr. Constantin Goschler, Bochum) | Überlebende und Remigranten in der SBZ/DDR (Dr. habil. Jeannette von Laak, Leipzig) | Von Isaak zu Ödipus: Biographisch-literarische Verflechtungen bei Thomas Brasch (Ofer Waldman, Berlin)

MODERATION Prof. Dr. Christiane Kuller (Universität Erfurt)

**SEKTION II: ORTE JÜDISCHEN LEBENS:
INTEGRATION – IDENTITÄTEN – INSTITUTIONEN**

VORTRÄGE Frankfurt a. M. (Dr. Tobias Freimüller, Frankfurt a. M.) | Leipzig (Steffen Held, Leipzig) | Paris (Dr. Sebastian Voigt, München)

MODERATION Dr. Nicolas Berg (Leipzig)

**SEKTION III: JÜDISCHE GESCHICHTE
AUSSTELLEN NACH 1945**

PODIUMSDISKUSSION mit Jutta Fleckenstein (München) | Dr. Werner Hanak (Frankfurt a. M.)

MODERATION Dr. Axel Doßmann (Jena)

EMPFANG des Thüringer Ministerpräsidenten Bodo Ramelow

20. OKTOBER

**SEKTION IV: POLITISCHE ERFAHRUNGEN
NACH 1945: SOZIALISMUS – NATIONALISMUS –
ANTISEMITISMUS**

VORTRÄGE Sowjetunion – Nachkriegshoffnungen und antisemitische Kampagnen (Prof. Dr. Frank Grüner, Bielefeld) | Juden in der Tschechoslowakei und der Slánský-Prozess (Dr. Kateřina Čapková, Prag) | SBZ/DDR – Paul Merker und Leo Zuckermann (Dr. Philipp Graf, Leipzig) | Polen – Vom Pogrom in Kielce 1946 zur antisemitischen Kampagne 1968 (Dr. Katrin Stoll, Warschau)

MODERATION Prof. Dr. Malte Rolf (Otto-Friedrich-Universität Bamberg)

**SEKTION V: AUSEINANDERSETZUNGEN MIT
DER SHOAH UND NEUBEGINN: ZEUGENSCHAFT –
WISSENSCHAFT – MUSEUM**

VORTRÄGE Paradoxe Konstellationen, gegenläufige Entwicklungen. Jüdische Zeugen in NS-Prozessen vor der bundesdeutschen Justiz (Dagi Knellessen, Leipzig) | Jüdische Historiker in der DDR zu Judentum und Shoah (Alexander Walther, Jena) | Das Jüdische Historische Institut in Warschau (Dr. Stephan Stach, Prag)

MODERATION Dr. Raphael Utz (Jena)

SCHLUSSWORT Franz-Josef Schlichting (Landeszentrale für politische Bildung Thüringen)

In Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen und dem Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow, Leipzig, gefördert durch die Thüringer Staatskanzlei

> **SIEHE BERICHT AB SEITE 88**

13. APRIL 2019

GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE, ERFURTVERSPIELTE EINHEIT? DER KALTE KRIEG
UND DIE DOPPELTE STAATSGRÜNDUNG
1949

Dr. Tim Geiger bei seinem Vortrag über ›Adenauer und die Westintegration der westlichen Besatzungszonen‹

BEGRÜßUNG Franz-Josef Schlichting (Leiter der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen)

EINFÜHRUNG Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorsitzender des Vorstands der Stiftung Ettersberg)

VORTRÄGE Wie es zur deutschen Teilung kam (Prof. Dr. Wolfgang Benz, TU Berlin) | Truman und der Marshall-Plan: Wirtschaftshilfe für den Wiederaufbau Westdeutschlands? (PD Dr. Tim Schanetzky, FSU Jena) | Stalin und die SBZ: Ungeliebtes Kind oder Sozialismus in einem halben Land? (PD Dr. Elke Scherstjanoi, IfZ München-Berlin) | Adenauer und die Westintegration der westlichen Besatzungszonen (Dr. Tim Geiger, IfZ München-Berlin) | Ulbricht und die Integration der DDR in

den Machtbereich der Sowjetunion (Prof. Dr. Hermann Wentker, IfZ München-Berlin) | Die deutsche Teilung in Satire und politischem Witz in Ost und West (Prof. Dr. Gerd Dietrich, HU Berlin)

In Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, gefördert durch die Bundeszentrale für politische Bildung und Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

> SIEHE BERICHT AB SEITE 98

ÖFFENTLICHE VORTRÄGE UND PODIUMS- DISKUSSIONEN

30. OKTOBER 2018
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE, ERFURT

SCHLUSSTRICH ODER VERFOLGUNG VON NS-STRAFTÄTERN IN WEST UND OST? DAS LEBEN DES NSDAP-KREIS- LEITERS FRANZ THEINE NACH 1945



Ines Beese stellte ihre Arbeit über das Gerichtsverfahren gegen Franz Theine vor

BEGRÜßUNG Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorsitzender des Vorstands der Stiftung Ettersberg)

PODIUM Ines Beese (Stiftung Ettersberg), Dr. Martin Borowsky (Richter, Landgericht Erfurt)

In Kooperation mit dem Arbeitskreis ›Erfurter Gedanken 1933-1945‹ und der Jüdischen Landesgemeinde Thüringen und der Deutsch-Israelischen Gesellschaft, AG Erfurt

22. JANUAR 2019
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE, ERFURT

HEIMAT THÜRINGEN? – VORSTELLUNG UND DISKUSSION DER ERGEBNISSE DES THÜRINGEN-MONITORS 2018

PODIUM Pauline Lörzer (Museumsleiterin, Stadtmuseum Camburg), Prof. Marion Reißer (KomRex Jena), Boris Lochthofen (Direktor des MDR-Landesfunkhauses Thüringen) und Prof. Dr. Heinrich Best (KomRex Jena)

MODERATION Franz-Josef Schlichting (Landeszentrale für politische Bildung Thüringen)

In Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

24. JANUAR 2018
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE, ERFURT

FINISSAGE ›DURCHGANG‹



Katrin Büchel, Dr. Agnès Arp und Manfred May (v. l. n. r.) sprachen über die künstlerische Aufarbeitung von Heimerfahrten

PODIUM Katrin Büchel (Film- und Fotokünstlerin), Dr. Agnès Arp (Historikerin) und Manfred May (Künstler, Kurator)

MODERATION Henry Bernhard (Landeskorrespondent Deutschlandfunk Erfurt)

> SIEHE BERICHT AB SEITE 92

7. FEBRUAR 2019
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE, ERFURT

UMSIEDLUNG UND GRENZBAU IN THÜRINGEN



Dr. Peter Wurschi, Dr. Anke Geier und Gerd Schrimpf (v. l. n. r.) im Gespräch über die Umsiedlungsaktion der SED im Thüringer Raum Anfang der 1960er Jahre

PODIUM Dr. Anke Geier (ThLA), Gerd Schrimpf

MODERATION Dr. Peter Wurschi (Landesbeauftragter des Freistaats Thüringen zur Aufarbeitung der SED-Diktatur)

In Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen und dem Landesbeauftragten des Freistaats Thüringen zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

26. FEBRUAR 2019
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE, ERFURT

ICH UND WIR – GESELLSCHAFTEN IM WANDEL



Franz-Josef Schlichting, Andreas Postel, Joachim Gauck und Prof. Dr. Ganzenmüller (v. l. n. r.) beim ersten Austausch

BEGRÜßUNG Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorsitzender des Vorstands der Stiftung Ettersberg)

PODIUM Joachim Gauck (Bundespräsident a. D.)

MODERATION Andreas Postel (ZDF Landesstudio Thüringen)

In Kooperation mit dem ZDF Landesstudio Thüringen, der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen und Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V.

28. MÄRZ 2019
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT

KRITIK UNERWÜNSCHT: SOZIALISTISCHE UNIVERSITÄTEN IM MACHTGEFÜGE DER SED



Dr. Jochen Voit, Dr. Bertram Triebel, Dr. Katharina Lenski und Prof. Frank Ettrich (v. l. n. r.) im Gespräch über die Verknüpfung von SED und Stasi mit den Hochschulen in der DDR

VORTRAG Dr. Katharina Lenski (FSU Jena)

PODIUM Dr. Jochen Voit (Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße), Dr. Katharina Lenski (FSU Jena), Prof. Frank Ettrich (Universität Erfurt)

MODERATION Dr. Bertram Triebel (FSU Jena)

In Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

9. APRIL 2019
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT

BEHINDERTENPOLITIK IN DER DDR



Katharina Schwinde befragte Joachim Willeke und Markus Walloschek (v.l.n.r.) zu ihren Erfahrungen in der DDR

PODIUM Joachim Willeke (Thüringer Landesverband der Schulfördervereine e. V.), Markus Walloschek (Zeitzeuge, Erfurt), Bertold Scharf (Historiker)

MODERATION Katharina Schwinde (Stiftung Ettersberg)

In Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, gefördert mit Mitteln der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

26. SEPTEMBER 2019
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT

1989: REVOLUTIONÄRE AUFBRÜCHE IN THÜRINGEN

PODIUM Dr. Jens Schöne (Historiker), Brigitta Wurschi (Suhl), Norbert Zeike (Ilmenau)

MODERATION Dr. Jochen Voit

Gefördert vom Beauftragten der Bundesregierung für die Neuen Bundesländer

29. OKTOBER 2019
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT

DIE REVOLUTION ALS KOMMUNIKATIVE SELBSTERMÄCHTIGUNG

30. APRIL 2019
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT

DA HABEN WIR UNS EINGERICHTET – VOM LEBEN IN DER DIKTATUR



Abini Zöllner (l.) und Christoph Dieckmann (r.) erzählten von ihrem Leben außerhalb der ›normalen‹ DDR-Gesellschaft; Uta Rüchel (m.) moderierte das Gespräch

BEGRÜßUNG Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorsitzender des Vorstands der Stiftung Ettersberg)

PODIUM Christoph Dieckmann (Journalist, Publizist), Abini Zöllner (Autorin)

MODERATION Uta Rüchel (Autorin)

In Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, gefördert mit Mitteln der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur



Matthias Büchner, Dr. Heino Falcke und Dr. Ulla Fix sprachen, moderiert von Dr. des. Christian Werkmeister (v.l.n.r.), über die Kraft der Sprache in den Zeiten der Friedlichen Revolution

PODIUM Dr. Heino Falcke (ehemaliger Probst von Erfurt), Matthias Büchner (Erfurt), Dr. Ulla Fix (Leipzig)

MODERATION Christian Werkmeister (Stiftung Ettersberg)

Gefördert vom Beauftragten der Bundesregierung für die Neuen Bundesländer

LESUNGEN

27. NOVEMBER 2018
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE, ERFURT

**JOCHEN VOIT, HAMED ESHRAT: NIEDER
 MIT HITLER – ODER WARUM KARL KEIN
 RADFAHRER SEIN WOLLTE**
 AVANT-VERLAG 2018

In Kooperation mit der Erfurter Herbstlese e.V.



Der Comiczeichner Hamed Eshrat (l.) und der Texter Dr. Jochen Voit (r.) bei der Buchpräsentation

11. DEZEMBER 2018
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE, ERFURT

**JOCHEN VOIT, GABRIELE STÖTZER:
 RÄDELSFÜHRER. STUDENTISCHER
 PROTEST IN DER DDR 1976**
 LUKAS VERLAG

*In Kooperation mit dem Landesbeauftragten des
 Freistaats Thüringen zur Aufarbeitung der SED-
 Diktatur*

> SIEHE BERICHT AB SEITE 94

10. JANUAR 2019
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE, ERFURT

**MANFRED MAY: EDITION H.
 HEIMERZIEHUNG IN DER DDR
 IN SELBSTZEUGNISSEN**
 AVANT-VERLAG 2018

BEGRÜßUNG Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorsit-
 zender des Vorstands der Stiftung Ettersberg)

7. MÄRZ 2019
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE, ERFURT

**ANGELA MARQUARDT: VATER, MUTTER,
 STASI**
 VERLAG KIEPENHEUER & WITSCH

LESUNG UND GESPRÄCH mit Angela Marquardt
 und Roland Jahn (Bundesbeauftragter für die Un-
 terlagen der Staatssicherheit)

MODERATION Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Vor-
 sitzender des Vorstands der Stiftung Ettersberg)

*In Kooperation mit der Landeszentrale für politi-
 sche Bildung Thüringen*

7. JUNI 2019
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE, ERFURT

**SABINE PANNEN: WO EIN GENOSSE IST,
 DA IST DIE PARTEI**
 CH. LINKS VERLAG

*In Kooperation mit der Landeszentrale für politi-
 sche Bildung Thüringen, gefördert mit Mitteln der
 Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur*

FILMVOR- FÜHRUNGEN

20. NOVEMBER 2018
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT

WILDES HERZ
 CHARLY HÜBNER, SEBASTIAN SCHULTZ, D 2017

GESPRÄCH mit Sebastian Schultz (Regisseur), Dr. Uta Bretschneider (Direktorin Museum Kloster Veßra) und Dr. Peter Wurschi (Landesbeauftragter des Freistaats Thüringen zur Aufarbeitung der SED-Diktatur)

19. FEBRUAR 2019
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT

DECKNAME PIRAT
 ERIC ASCH, D 2014

GESPRÄCH mit Helmut Müller-Enbergs (Leiter der Spionageabwehr beim Verfassungsschutz Berlin) und Katharina Schwinde (Stiftung Ettersberg)

In Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

19. MÄRZ 2019
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT

WER FÜRCHTET SICH VORM SCHWARZEN MANN
 THOMAS HEISE, DDR 1990

GESPRÄCH mit Dr. Claus Löser (Historiker) und Dr. Jochen Voit (Leiter der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße)

Gefördert mit Mitteln der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

7. MAI 2019
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT

DAS MÄDCHEN AUS DEM FAHRSTUHL
 HERRMANN ZSCHOCHÉ, DDR 1990

Gefördert mit Mitteln der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

26. JUNI 2019
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT

POLIZEIRUF 110: DAS DUELL
 THOMAS JACOB, DDR 1990

Gefördert mit Mitteln der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

17. SEPTEMBER 2019
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT

VERFEHLUNG
 HEINER CAROW, D 1992

Gefördert mit Mitteln der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

24. OKTOBER 2019
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT

KINO IM KUBUS SPEZIAL ›KAMBODSCHA UND DIE DDR‹

FILMAUSSCHNITTE Kampuchea - Sterben und Auferstehen (Walter Heynowski, Gerhard Scheumann, DDR 1980), Inside the Khmer Rouge (David A. Feingold, USA 1990), Das fehlende Bild (Rithy Panh, UK 2013), Interviews mit Zeitzeug*innen (Dr. Jochen Voit, 2019)

PODIUM Pheaktra Song (Historiker, Kambodscha), Christel Neumann (Historikerin)

MODERATION Dr. Jochen Voit

Kooperation mit der Thüringisch-Kambodschanischen Gesellschaft, gefördert von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

> SIEHE BERICHT AB SEITE 96

64 MUSIK UND THEATER

9. NOVEMBER 2018
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE, ERFURT

DIE GEDANKEN SIND FREI! UNANGEPASSTE MUSIK AUS 40 JAHREN DDR



Die Künstler Konstantin Erhard, Samuel Klemke, Maria Madalena Röder, Frieder Gauer, Anne Martin und ›Arpen‹ mit Dr. Jochen Voit

KÜNSTLER Konstantin Erhard (Weimar), Samuel Klemke (Weimar), Maria Madalena Röder (Berlin), Frieder Gauer (Erfurt), Anne Martin (Erfurt) und Arpen (Leipzig)

MODERATION Anne Martin (Erfurt)

Gefördert von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

17. MAI 2019
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE, ERFURT

TRÄUM WEITER!

Im Rahmen der Langen Nacht der Museen

Live-Aufnahme des Podcasts ›Horchpost DDR‹, Folge 2: ›Oppositionelle Gruppen‹, Fotoautomat und Führungen

In Kooperation mit Freiheit e.V.

> SIEHE BERICHT AB SEITE 112

18. UND 19. JUNI 2019
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE, ERFURT UND
KULTURQUARTIER SCHAUSPIELHAUS, ERFURT

›TAFELRUNDE OHNE RITTER‹ – SZENEN DER FRIEDLICHEN REVOLUTION 1989/90 AUS DEM ERFURTER THEATER

MITWIRKENDE Christoph Hein (Autor), Klaus Stephan (Regisseur), Prof. Ekkehard Kiesewetter (Schauspieler), Norman Sinn (Rapper), Karl-Heinz Krause (Regisseur), Harald Richter (Schauspieler), Spieler*innen des Theaters Die Schotte: Sabine Wilberg, Ange Sobetzko, Andrea Berghofer, Thomas Schindler, Matthias Kohl, Marcel Langner, Martin Schink, Enrico Sobetzko, Ralf Berghofer

MODERATION Thomas Bille (MDR), Steffi König (Erfurt)

In Kooperation mit dem KulturQuartier Erfurt e.V., dem Theater Die SCHOTTE und dem Theater Erfurt, gefördert von der Gesellschaft der Theater- und Musikfreunde Erfurt und dem Beauftragten der Bundesregierung für die neuen Bundesländer

> SIEHE BERICHT AB SEITE 110

1. OKTOBER 2019
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE, ERFURT

LIEDER UND TEXTE –
EINE MUSIKALISCHE LESUNG

BEGRÜßUNG Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorsitzender des Vorstands der Stiftung Ettersberg)

KÜNSTLER Steffen Mensching, Hans-Eckardt Wenzel

Gefördert vom Beauftragten der Bundesregierung für die Neuen Bundesländer

> SIEHE BERICHT AB SEITE 114

FORTBILDUNGEN UND SEMINARE

5. BIS 16. NOVEMBER 2018
SCHULEN DES FREISTAATS THÜRINGEN

SOMEWHERE – DAS LAND HINTER DEM ZAUN

Halbtagsseminare für Thüringer Schulen ab der 10. Klasse zum Thema ›Jugendkulturen in der DDR‹

LEITUNG Dr. Peter Wurschi (Stiftung Ettersberg), Dr. des. Christian Werkmeister (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg), Dr. Wolf-Georg Zaddach (Hochschule für Musik ›Franz Liszt‹ Weimar)

Gefördert durch die Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

4. JANUAR BIS 22. FEBRUAR 2019
**TUOL-SLENG-GENOZID-MUSEUM, PHNOM PENH,
KAMBODSCHA**

AUSTAUSCH IM RAHMEN DES INTER- NATIONALEN AUSTAUSCHPROGRAMMS ›MEMORY WORK‹

der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Judith Mayer 4. Januar 2019 bis 4. Februar 2019
Dr. Jochen Voit 22. Januar 2019 bis 22. Februar 2019

> SIEHE BERICHT AB SEITE 96

15. BIS 18. APRIL 2019
**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAßE**

WIE KLINGT DIE DEMOKRATIE?



Die Teilnehmer*innen beim Ausprobieren der Instrumente

Musikworkshop mit Jugendlichen

LEITUNG Judith Mayer (Stiftung Ettersberg), Norman Sinn (Musiker), René Kolditz (Musiker), Dave Daniel Bönsch (Musiker)

In Kooperation mit dem Music College e.V., gefördert durch die Landeszentrale für politische Bildung Thüringen und die Bundeszentrale für politische Bildung

> SIEHE BERICHT AB SEITE 102

23. BIS 25. APRIL 2019
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE

›360°‹

Workshop mit Jugendlichen und einer 360- Grad-Kamera

LEITUNG Judith Mayer (Stiftung Ettersberg), Sven Jensen (TLM)

In Kooperation mit der Thüringer Landesmedienanstalt

> **SIEHE BERICHT AB SEITE 102**

24. BIS 26. JUNI 2019
MARTIN-LUTHER-GYMNASIUM EISENACH

THEMENTAGE ZUR DDR-GESCHICHTE

Seminartage für Schüler*innen der 10. Klasse zum Thema DDR

LEITUNG Dr. Frank König (EJBW), Dr. des. Christian Werkmeister (Stiftung Ettersberg)

In Kooperation mit der Stiftung Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar (EJBW)

27. JUNI BIS 1. JULI 2019
STIFTUNG ETTERSBERG

›ZIVILCOURAGE UND UNTERDRÜCKUNG‹
GESCHICHTSKULTUR GEMEINSAM PRÄGEN – WEITERBILDUNG IN DANZIG (POLEN)

Weiterbildung in Danzig (Polen)

LEITUNG Małgorzata Cebulska (Stiftung Ettersberg)

In Kooperation mit dem Europäischen Zentrum der Solidarność, gefördert von der Sanddorf-Stiftung und der Stiftung für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit

1. BIS 4. JULI 2019
BILDUNGSZENTRUM DER POLIZEI THÜRINGEN, MEININGEN / GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE ANDREASSTRAÙE, ERFURT

BERUFSETHISCHE TAGE

Projektstage zu unterschiedlichen Funktionen der Polizei in Diktaturen und Demokratien

LEITUNG Judith Mayer (Stiftung Ettersberg), Dr. des. Christian Werkmeister (Stiftung Ettersberg)

In Kooperation mit der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora und dem Erinnerungsort Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz

9. BIS 10. JULI 2019
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT

KANN MAN DEMOKRATIE ZEICHNEN?



Ergebnisse der Teilnehmer*innen

Comic-Workshop mit Jugendlichen

LEITUNG Judith Mayer (Stiftung Ettersberg), Sandra Bach (Illustratorin)

In Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen und gefördert durch die Bundeszentrale für politische Bildung

> **SIEHE BERICHT AB SEITE 102**

5. BIS 7. AUGUST 2019
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT

DEMOKRATIE MEETS STOP-MOTION



Die Teilnehmer*innen bei Aufnahmen im Hof der Gedenkstätte

Stop-Motion-Workshop mit Jugendlichen

LEITUNG Judith Mayer (Stiftung Ettersberg), Kay Albrecht (Medienpädagoge), Martin Rödiger (Musikpädagoge)

In Kooperation mit dem Music College e.V. und der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, gefördert durch die Bundeszentrale für politische Bildung

> **SIEHE BERICHT AB SEITE 102**

2. BIS 4. SEPTEMBER 2019
EJBW WEIMAR

VOM HORT BIS ZUR NVA – KINDHEIT UND JUGEND IN DER DDR

Dreitägiges außerschulisches Seminar mit der Kaleidoskop Schule Jena

LEITUNG Dr. Frank König (EJBW), Dr. des. Christian Werkmeister (Stiftung Ettersberg)

In Kooperation mit der Stiftung Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar (EJBW) und der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

AUSSTELLUNGEN

2. MÄRZ BIS 19. MAI 2019
STADTSCHLOSS, EISENACH

BERSCH: PASSION. EIN BILD IST NICHT GENUG

AUTOREN Dr. Peter Wurschi (Stiftung Ettersberg), Ulrich Kneise (Fotograf)

GESTALTER Denis Hopf (Grafiker)

Eine Ausstellung der Stiftung Ettersberg, mit freundlicher Unterstützung der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen

19. MÄRZ BIS 16. APRIL 2019
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT

DIE MACHT DER GEFÜHLE.
DEUTSCHLAND 19/19

Eine Ausstellung der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

18. APRIL BIS 21. MAI 2019
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT

VERBOTEN UND VERFOLGT. ZEUGEN
JEHOVAS IM KZ RAVENSBRÜCK UND IN
HAFTANSTALTEN DER DDR

Eine Ausstellung der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück in Kooperation mit der Beauftragten des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur, gefördert von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur



Die Ausstellung ist den Lebenswegen von zwölf Zeug*innen Jehovas sowie der Geschichte der Verfolgung der Glaubensgemeinschaft gewidmet

23. MAI BIS 20. NOVEMBER 2019
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT

›LERNT POLNISCH‹ - SOLIDARNOŚĆ,
DIE DDR UND DIE STASI

Eine Ausstellung des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik



Die Sonderausstellung ›Lernt Polnisch‹ ist in deutscher und polnischer Sprache verfasst; sie dokumentiert die Anteilnahme der deutschen Oppositionellen an den Ereignissen in Polen Anfang der 1980er Jahre

GEDENKVER- ANSTALTUNGEN

4. DEZEMBER 2018

**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT**

DER 4. DEZEMBER 1989: ERINNERUNG AN DIE ERSTE BESETZUNG EINER STASI-ZENTRALE IN ERFURT – EIN FEST DER ZIVILCOURAGE

ANSPRACHE Bernd Winkelmann (Pfarrer i.R.)

PODIUM György Dalos (Autor), Christhard Wagner (Theologe und Oberkirchenrat), Wolfgang Templin (Publizist)

MODERATION Jörn Mothes (Vorsitzender des Beirates beim Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen)

MUSIK String Blow Trio (Eisenach)

In Kooperation mit der Gesellschaft für Zeitgeschichte e.V.

17. JUNI 2019

**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT**

GEDENKVERANSTALTUNG ANLÄSSLICH DES VOLKSAUFSTANDES VOM 17. JUNI 1953



Dr. Peter Wurschi erinnerte an die Ereignisse vom 17. Juni 1953 und an die Menschen, die für Freiheit und Menschenwürde kämpften

BEGRÜßUNG Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorsitzender des Vorstands der Stiftung Ettersberg)

ANSPRACHEN Matthias Katze (Vereinigung der Opfer des Stalinismus e.V.), Dr. Peter Wurschi (Landesbeauftragter des Freistaats Thüringen zur Aufarbeitung der SED-Diktatur), Dorothea Marx (Vizepräsidentin des Thüringer Landtags), Heike Taubert (Thüringer Finanzministerin und Stellvertretende Ministerpräsidentin des Freistaats Thüringen), zwischen den Redebeiträgen lasen Schüler*innen des Friedrich-Schiller-Gymnasiums in Weimar Berichte von Marilene Bornemann, Jürgen Unbereit und Harald Ipolit

ZEITZEUGENGESPRÄCH Grit Angermann, Volker Otto, Dr. Matthias Wanitschke (ThLA), Schüler*innen des Friedrich-Schiller-Gymnasiums Weimar

In Kooperation mit der Vereinigung der Opfer des Stalinismus e.V.

3. OKTOBER 2019

**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT**

ZEITZEUGENTREFFEN ZUM TAG DER DEUTSCHEN EINHEIT

BEGRÜßUNG Klaus-M. v. Keussler (Vorsitzender von Freiheit e.V.)

BEITRÄGE Holger Wengler (Nordhausen), Dr. Jochen Voit (Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße), Klaus-M. v. Keussler und Jörg Meißner (Freiheit e.V.)

Eine Veranstaltung von Freiheit e.V. in Kooperation mit der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße

PREISVER- LEIHUNGEN UND AUS- ZEICHNUNGEN

18. JUNI 2019

GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE, ERFURT

16. SCHÜLERWETTBEWERB DER
STIFTUNG ETTERSBERG IM SEMINAR-
FACH ›DIKTATURERFAHRUNG UND
DEMOKRATISCHE UMBRÜCHE IN
DEUTSCHLAND UND EUROPA‹



Die Sonderpreisträgerinnen der Arbeit ›Jugend in den 70er und 80er Jahren im Weimarer Raum der DDR – Bedrohung für den Staat?‹

AUSLOBER Stiftung Ettersberg

BEGRÜßUNG Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorsitzender des Vorstands der Stiftung Ettersberg)

GRÜßWORT DES SCHIRMHERRN Helmut Holter (Thüringer Minister für Bildung, Jugend und Sport)

ÜBERREICHUNG DES PREISGELDES FÜR DEN 2. PREIS: René Röhlich (Sparkasse Mittelthüringen, Sponsor)

LAUDATIONES Frank Biewendt (Juryvorsitzender)

MUSIK Joyce November (Erfurt)

JURY Björn Bergold (Universität Magdeburg), Frank Biewendt (ehem. Fachreferent am ThILLM), Susanne Gölfert (ehem. Lehrerin am Ernst-Abbe-Gymnasium Eisenach), Nele Heise (Universität Hamburg), Dr. Steffi Hummel (Friedrich-Schiller-Universität Jena), Prof. Dr. Christiane Kuller (Universität Erfurt), Gudrun Müller (Goethe-Gymnasium Weimar), Hanno Müller (Thüringer Allgemeine), Benedikt Otto (MDR), Prof. Dr. Jörg Seiler (Universität Erfurt), Gerlinde Sommer (Thüringische Landeszeitung)

Gefördert durch die Thüringer Staatskanzlei

› **PREISTRÄGERINNEN UND PREISTRÄGER**
SIEHE BERICHT AB SEITE 106

BÜRGERFEST DES THÜRINGER GESCHICHTS- VERBUNDES

8. SEPTEMBER 2019

**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAßE**

**6. BÜRGERFEST ›ES IST ZUM AUSREI-
S(S)EN!‹ – DIE FRIEDLICHE REVOLUTION
AUS SICHT DER GEFLOHENEN**



Die Band FAROUL bei ihrem Auftritt zum 6. Bürgerfest

ORGANISATION Stiftung Ettersberg im Auftrag des Thüringer Geschichtsverbundes

GRÜßWORTE Andreas Bausewein (Oberbürgermeister der Stadt Erfurt) und Horst Dornieden (Geschäftsführer des Thüringer Geschichtsverbundes)

**ABSTIMMUNG PER FUSS – DIE SCHWERE FRAGE
NACH GEHEN ODER BLEIBEN**

PODIUM Dr. Renate Hürtgen (Historikerin), Jörg Stiehler (Zeitzeuge, Hamburg), Niels Lars Christensen (Zeitzeuge, Erfurt)

MODERATION Prof. Dr. Sylka Scholz (Soziologin, Jena)

**›MARKTPLATZ‹ DER THÜRINGER AUFARBEI-
TUNGSINSTITUTIONEN**

INFOSTÄNDE Stiftung Ettersberg, Landesbeauftragter des Freistaats Thüringen zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, BStU (Suhl, Erfurt, Gera), Thüringer Archiv für Zeitgeschichte ›Matthias Domaschk‹, Grenzlandmuseum Teistungen, Freiheit e.V., Gesellschaft für Zeitgeschichte e.V., Vereinigung der Opfer des Stalinismus e.V., Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, Gedenkstätte Point Alpha, Geschichtswerkstatt Jena e.V., Deutsch-Deutsches Museum Mödla-reuth, Grenzmuseum Schifflersgrund, Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar (EJBW), Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora

KINDERPROGRAMM UND FÜHRUNGEN

LIVE-HÖRSPIEL

KONZERT FAROUL – Family. Roots. Soul.

Gefördert von der Staatskanzlei Thüringen und der Landeshauptstadt Erfurt, unterstützt von der Stiftung Ettersberg, der Sparkasse Mittelthüringen und der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

BETEILIGUNG AN VER- ANSTALTUNGEN DRITTER

18. BIS 20. OKTOBER 2018

SARAJEVO, BOSNIEN UND HERZEGOWINA

**NETZWERKTREFFEN DES JEAN-MONNET-
NETZWERKS FÜR ANGEWANDTE EURO-
PÄISCHE ZEITGESCHICHTE ›PUBLIC
HISTORY, CONTESTED PASTS AND
POLITICS OF MOURNING‹**

*Eine Veranstaltung des Jean-Monnet-Netzwerks
für Angewandte Europäische Zeitgeschichte*

24. BIS 26. JANUAR 2019

RINGBERGHOTEL, SUHL

**12. GESCHICHTSMESSE: WAS HEIßT
HIER DEMOKRATIE? DEUTSCHLAND
UND EUROPA 30 JAHRE NACH DEM
MAUERFALL**

PODIUM ›Das Ertragen der Differenz – Meinungs-
freiheit, Multiperspektivität und Kontroversität in
Bildungsarbeit und Öffentlichkeit‹ mit Prof. Dr.
Jörg Ganzenmüller (Vorsitzender des Vorstands
der Stiftung Ettersberg), Helmut Holter (Minister
für Bildung, Jugend und Sport des Freistaates Thü-
ringen), Prof. Dr. Alfons Kenkmann (Universität
Leipzig), Tina Uebel (Autorin und Journalistin), Dr.
Martina Weyrauch (Brandenburgische Landes-
zentrale für politische Bildung)

MODERATION Stefan Nölke (MDR)

*Eine Veranstaltung der Bundesstiftung zur Aufar-
beitung der SED-Diktatur*

6. BIS 8. MÄRZ 2019

WROCLAW, POLEN

**INTERNATIONALE KONFERENZ ›THE
PUBLIC IN PUBLIC AND APPLIED HIS-
TORY‹ DES JEAN-MONNET-NETZWERKS
FÜR ANGEWANDTE EUROPÄISCHE
ZEITGESCHICHTE**

*Eine Veranstaltung des Jean-Monnet-Netzwerks
für Angewandte Europäische Zeitgeschichte*

6. APRIL 2019

**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAßE**

**TAGUNG DES ERFURTER GESCHICHTS-
VEREINS**

In Kooperation mit der Stiftung Ettersberg

23. APRIL 2019

RATHAUS ERFURT

ERÖFFNUNGSVERANSTALTUNG des BMBF-Ver-
bundprojektes ›Diktaturerfahrung und Transfor-
mation: Biografische Verarbeitungen und gesell-
schaftliche Repräsentationen in Ostdeutschland
seit den 1970er Jahren‹

*Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und
Forschung*

24. MAI BIS 25. MAI 2019

**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, KUNSTHAUS, MICHAELIS-
KIRCHE, OFFENE ARBEIT, ERFURT**

**›DIE ZEIT IST REIF! – AUFBRUCH '89
IN ERFURT‹ - DER WAHLFALL '89 –
DIE REVOLUTION BEGINNT**

PODIUM Dr. Aribert Rothe (Zeitzeuge), Tely Büchner (Zeitzeugin), Christian Hermann (Historiker)

MODERATION Ulrike Greim (Rundfunkbeauftragte der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland)

In Kooperation mit der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, Gesellschaft für Zeitgeschichte e.V., Kunsthaus Erfurt e.V., Offene Arbeit Erfurt und dem Landesbeauftragten des Freistaats Thüringen zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, gefördert durch die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

13. JUNI 2019

METROPOLKINO GERA

›STILLES LAND‹

FILMVORFÜHRUNG UND FILMGESPRÄCH MIT ANDREAS DRESEN Gastprofessor im Sommersemester 2019 des BMBF-Verbundprojektes ›Diktaturerfahrung und Transformation‹

Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung

14. JUNI 2019

FRIEDRICH-SCHILLER-UNIVERSITÄT JENA

›STILLES LAND‹

SEMINARTAG MIT ANDREAS DRESEN Gastprofessor im Sommersemester 2019 des BMBF-Verbundprojektes ›Diktaturerfahrung und Transformation‹

Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung

21. JUNI 2019

**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT**

LA FÊTE DE LA MUSIQUE



Das Musikduo KaMaDoWa interpretierte Klassiker

AUFTRITTE der Musikklasse der Waldorfschule, TUEHF, KaMaDoWa, Alexander John, A42

Organisiert von Dr. Wolfgang Beese mit Unterstützung vom double b., KALIF STORCH, Speicher, Music College, Music Academy Erfurt, E-Burg, hEFt, Radio F.R.E.I., Franz Mehlhose u.v.a.

22. JUNI 2019

THÜRINGER LANDTAG, ERFURT

**TAG DER OFFENEN TÜR
THÜRINGER LANDTAG**

Eine Veranstaltung des Thüringer Landtags

24. BIS 28. JUNI 2019

BELGRAD, SERBIEN

**SUMMER SCHOOL DES JEAN-MONNET-
NETZWERKS FÜR ANGEWANDTE EURO-
PÄISCHE ZEITGESCHICHTE ›PUBLIC
HISTORY, CONTESTED PASTS AND
POLITICS OF MOURNING‹**

Eine Veranstaltung des Jean-Monnet-Netzwerks für Angewandte Europäische Zeitgeschichte Forschung

5. SEPTEMBER 2019

**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT**

**DDR-KUNST IN DER STADT. WIE WEITER
NACH DEM RENAU-WANDBILD?**

PODIUM Dr. Jochen Voit (Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße), Dr. Tobias Knoblich (Beigeordneter für Kultur und Stadtentwicklung), Kathleen Kröger (Studentin der Geschichte, Journalistin), Prof. Dr. Peter Arlt (Kunsthistoriker)

MODERATION Dr. Mark Escherich (Denkmalpfleger, Historiker)

In Kooperation mit der Landeshauptstadt Erfurt (Dezernat Kultur und Stadtentwicklung)

10. UND 11. OKTOBER 2019

**GROSSER ROSENSAAL DER FRIEDRICH-SCHILLER-
UNIVERSITÄT JENA**

**GESELLSCHAFT ALS STAATLICHE
VERANSTALTUNG? ORTE POLITISCHER
UND KULTURELLER PARTIZIPATION
IN DER DDR**

WISSENSCHAFTLICHE TAGUNG der Professur für Europäischen Diktaturenvergleich an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, des BMBF-Forschungsverbunds ›Diktaturerfahrung und Transformation‹ und der Stiftung Ettersberg

ERÖFFNUNGSVORTRAG ›Gesellschaft als staatliche Veranstaltung?‹ Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorsitzender des Vorstands der Stiftung Ettersberg)

SEKTION I

**LOKALE HERRSCHAFT ALS SOZIALE PRAXIS:
AKTEURE, ORTE, ALLTAG**

Dr. Christian Rau (Berlin), Dr. Jens Schöne (Berlin), Dr. Sabine Pannen (Kopenhagen)

SEKTION II

**PARTIZIPATION IN PARTEIEN UND ORGANISA-
TIONEN: POLITISCHES ENGAGEMENT JENSEITS
DER SED**

Michael Thoß M. A. (Dresden), Dr. Bertram Triebel (Jena), Dr. Christian Möller (Düsseldorf)

SEKTION III

**KULTURELLES ENGAGEMENT AUS ÜBER-
ZEUGUNG: EIGENSINNICKE ANEIGNUNG DES
SOZIALISMUS?**

Dr. Tobias Huff (Mainz), Cornelia Bruhn M. A. (Jena/Weimar), Dr. Jan Scheunemann (Halle/Saale)

SEKTION IV

**VON DER STAATLICHEN VERANSTALTUNG ZUR
GESELLSCHAFTLICHEN SELBSTORGANISATION:
DIE KONTINUITÄTEN DES UMBRUCHS 1989/90**

Dr. Anja Schröter (Potsdam), Jenny Price M. A. (Warwick/Jena), Jens Weinhold-Fumoleau M. A. (Dresden)

Gefördert von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung

10. OKTOBER 2019

**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT**

**BUCHVORSTELLUNG BERND LINDNER
›WIR BLEIBEN ... DAS VOLK!‹**

In Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

UNIVERSITÄRE LEHRE UND AUSWÄRTIGE VORTRÄGE DER MITARBEITER* - INNEN

UNIVERSITÄRE LEHRE

PROF. DR. JÖRG GANZENMÜLLER

VORSITZENDER DES VORSTANDS DER STIFTUNG
ETTERSBERG

Oberseminar zum europäischen Diktaturen- vergleich

WiSe 2018/19, Friedrich-Schiller-Universität
Jena

Die Stasi: Repressionsapparat und Über- wachungspraxis in der DDR 1950–1989

SoSe 2019, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Oberseminar zum europäischen Diktaturen- vergleich

SoSe 2019, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Perspektiven auf die Shoah: Täter – Opfer – Zeugen. Seminar im Rahmen der Sommer- akademie der Studienstiftung des deutschen Volkes in Krakau

16. August bis 5. September 2019

Gemeinsam mit Dr. Raphael Utz, Jena

DR. JOCHEN VOIT

LEITER DER GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAßE

Wende oder Revolution? Und wer ist eigent- lich das Volk? Das Ende der DDR 1989/90 und wie wir heute darüber sprechen

WiSe 2018/19, Universität Erfurt

AUSWÄRTIGE VORTRÄGE

PROF. DR. JÖRG GANZENMÜLLER

VORSITZENDER DES VORSTANDS DER STIFTUNG
ETTERSBERG

21. OKTOBER 2019

**ZEITGESCHICHTE UND REGIONALGESCHICHTE:
EINE METHODISCHE UND GESCHICHTSKULTUR-
ELLE WECHSELBEZIEHUNG**

FESTVORTRAG im Rahmen der Feierlichkeiten des
65. Geburtstages von Prof. Dr. Werner Greiling, an
der Friedrich-Schiller-Universität Jena

10. OKTOBER 2019

**GESELLSCHAFT ALS STAATLICHE VERAN-
STALTUNG?**

ERÖFFNUNGSVORTRAG zur Wissenschaftlichen
Tagung ›Gesellschaft als staatliche Veranstal-
tung? Orte politischer und kultureller Partizipa-
tion in der DDR‹, der Professur für Europäischen
Diktaturenvergleich an der Friedrich-Schiller-
Universität Jena gemeinsam mit dem BMBF-Ver-
bund ›Diktaturerfahrung und Transformation‹
und der Stiftung Ettersberg an der Friedrich-
Schiller-Universität Jena

3. JUNI 2019

POLITISCHE GEWALT IM STALINISMUS

VORTRAG im Rahmen des Veranstaltungspro-
gramms der Students For Liberty Jena an der
Friedrich-Schiller-Universität Jena

8. MAI 2019

**EINE STADT SOLL VERHUNGERN: DIE
BELAGERUNG LENINGRADS 1941–1944**

VORTRAG zur Ausstellungseröffnung ›Die Eis-
pferde vom Ladoga-See‹

KUNSTINSTALLATION von André Prah über Le-
ningrad und die nationalsozialistische Vernich-
tungspolitik im Zweiten Weltkrieg im Mahnmal
St. Nikolai, Hamburg

12. FEBRUAR 2019**VERTEIDIGUNG ODER BELAGERUNG:
LENINGRAD 1941–1944**

VORTRAG auf der Tagung ›Die Leningrader Blockade in der Diskussion‹ im Deutsch-Russischen Museum Berlin-Karlshorst

DR. JOCHEN VOIT

LEITER DER GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE

5. NOVEMBER 2018**HAFT, DIKTATUR UND REVOLUTION IN
THÜRINGEN 1949–1989**

VORTRAG zur Eröffnung unserer Wanderausstellung ›Andreasstraße unterwegs‹ im Rathaus Düren

19. FEBRUAR 2019**IMPRISONMENT, DICTATORSHIP, REVOLUTION
IN THE ANDREASSTRASSE MEMORIAL AND
EDUCATION CENTRE IN ERFURT**

VORTRAG vor Mitarbeiter*innen des Tuol Sleng Genozid Museums in Phnom Penh

22. MÄRZ 2019**HAFT, DIKTATUR UND REVOLUTION IN
THÜRINGEN 1949–1989**

VORTRAG zur Eröffnung unserer Wanderausstellung ›Andreasstraße unterwegs‹ in der Klosterschule Roßleben

6. APRIL 2019**DAS AREAL ANDREASSTRASSE IN FÜNF
POLITISCHEN SYSTEMEN 1878–2018**

VORTRAG zur Fachtagung des Erfurter Geschichtsvereins im Kubus der Andreasstraße

10. MAI 2019**GEDENKSTÄTTEN VOR NEUEN
HERAUSFORDERUNGEN**

PODIUMSDISKUSSION beim 30. Bautzenforum der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bautzen

26. JUNI 2019**PUBLIC HISTORY AND THE MEDIA – THE MA-
KING OF A COMIC BOOK: ›DOWN WITH HITLER!‹**

VORTRAG im Rahmen der Summer School des Jean-Monnet-Netzwerks in Belgrad

1. OKTOBER 2019**HAFT, DIKTATUR UND REVOLUTION IN
THÜRINGEN 1949–1989**

VORTRAG zur Eröffnung unserer Wanderausstellung ›Andreasstraße unterwegs‹ in der Friedrich-Ebert-Stiftung Bonn

17. OKTOBER 2019**MUT ZUM WIDERSTAND – AUS DER
GESCHICHTE LERNEN?**

PODIUMSBEITRAG für das Goethe-Institut am Arte-Stand auf der Buchmesse in Frankfurt

21. OKTOBER 2019**PUBLIC HISTORY ALS BERUF – GESCHICHTS-
VERMITTLUNG MIT GRAPHIC NOVELS IN DER
GEDENKSTÄTTE ANDREASSTRASSE**

VORTRAG an der Universität Konstanz

22. OKTOBER 2019**DEALING WITH THE COMMUNIST PAST IN
CAMBODIA AND GERMANY**

VORTRAG zusammen mit Pheaktra Song (Tuol Sleng Genozid Museum, Phnom Penh) an der Universität Konstanz

28. OKTOBER 2019**WAS KANN DER COMIC? ALLES! ÜBER DAS
KREIEREN VON GRAPHIC NOVELS ZU ZEITGE-
SCHICHTLICHEN THEMEN**

VORTRAG im Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam

CORNELIA BRUHN

WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITERIN DER
STIFTUNG ETTERSBERG

11. OKTOBER 2019**›WAS KANN IN DIESER ZEIT EIN LIED?‹
KULTURELLES ENGAGEMENT IN DER DDR AM
BEISPIEL DER FDJ-SINGEBEWEGUNG**

VORTRAG auf der Tagung ›Gesellschaft als staatliche Veranstaltung? Orte politischer und kultureller Partizipation in der DDR‹ (Jena)

26. OKTOBER 2019**›WIR SINGEN, WEIL WIR JUNG SIND‹
DIE FDJ-SINGEBEWEGTEN UND IHRE LIEDER IM
STAATSSOZIALISMUS DER DDR**

VORTRAG auf der Archivtagung ›Jugend im Kalten Krieg‹ des Archivs der deutschen Jugendbewegung, Burg Ludwigstein (Witzenhausen)

AUSWÄRTIGE LESUNGEN**DR. JOCHEN VOIT**

LEITER DER GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE

**COMIC-LESUNGEN: ›NIEDER MIT HITLER!
ODER WARUM KARL KEIN RADFAHRER SEIN
WOLLTE.‹** zusammen mit Hamed Eshrat

SEPTEMBER 2018

Ega, Mainzpavillon, Erfurt (Comicpark) | Modern Graphics, Berlin

OKTOBER 2018

Gedenkstätte Lindenstraße, Potsdam | Evangelische Akademie, Frankfurt am Main | Schulmuseum, Leipzig

NOVEMBER 2018

Neurotitan, Berlin | NS-Dokumentationszentrum, Köln | Geschwister-Scholl-Gymnasium (schulintern), Pulheim | Menschenrechtszentrum, Cottbus | Predigerkloster, Erfurt | Humboldt Gymnasium (schulintern), Berlin | Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße, Erfurt

FEBRUAR 2019

Meta-House, Phnom Penh

MÄRZ 2019

Stadtteilzentrum Herrenberg, Erfurt | Gedenkstätte Münchner Platz, Dresden | Initiative Bielefelder Subkultur e.V., Bielefeld

APRIL 2019

NS-Dokumentationszentrum, Berlin | Schulin-tern, Soligen | Schulin-tern (mit Zeitzeuge Gerhard Laue), Remscheid-Lennen | schulintern (mit Zeitzeuge Gerhard Laue), Barmen | schulintern (mit Zeitzeuge Gerhard Laue), Wuppertal

MAI 2019

Bibliothek am Mailänder Platz (+ Stadtteilbibliothek), Stuttgart | Internationale Buchmesse, Thessaloniki

SEPTEMBER 2019

Volkshochschule, Jena

AKZENTE DER STIFTUNG

1. 17. INTERNATIONALES SYMPOSIUM
2. DURCHGANGSHEIM SCHMIEDEFELD
3. ›RÄDELSFÜHRER‹
4. KAMBODSCHANISCHE IMPRESSIONEN
5. TAGESSEMINAR
6. 4x DEMOKRATIE IN DEN FERIEN?
7. 16. SCHÜLERWETTBEWERB
8. ›TAFELRUNDE OHNE RITTER‹
9. ›HORCHPOST DDR‹
10. WENZEL UND MENSCHING



17. INTERNATIONALES SYMPOSIUM

19. UND 20. OKTOBER 2018
REITHAUS, WEIMAR

JÜDISCHES LEBEN IN DEUTSCHLAND UND EUROPA NACH DER SHOAH Für die Sche'erit Haplejšta, die jüdischen Überlebenden der Shoah, begann mit dem Kriegsende die Diaspora in ganz Europa. Nur die wenigsten jüdischen Gemeindeglieder kehrten in ihre Heimatländer nach Ostmitteleuropa zurück, viele blieben zunächst dort, wo sie gestrandet waren und orientierten sich neu. Zwischen dem Neuanfang und einer neuerlichen Abkehr von Deutschland und Europa lagen Jahre der Akzeptanz, aber auch der Ausgrenzung. Welche gesellschaftlichen und politischen Bedingungen prägten dieses jüdische Leben in Europa nach der Shoah? Dieser Frage ging das 17. Internationale Symposium der Stiftung Ettersberg 2018 nach. Einführend beschrieb Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Jena/Weimar) die jüdischen Rückkehrer*innen aus Exil oder Lagerhaft als »ein Durcheinander einsamer Indivi-

duen«, die oft ihre Familien, Häuser und sozialen Bindungen verloren hatten und sich schon bald antisemitischen Verfolgungen und antikosmopolitischen Kampagnen ausgesetzt sahen.

Die erste Sektion widmete sich den Neugründungen jüdischer Gemeinden und der Immigration. Für jüdische Remigrant*innen bedeutete die Rückkehr nach Deutschland, wieder in der Gesellschaft leben zu müssen, die die Täter*innen der Shoah hervorgebracht hatte. Jüdische Immigrant*innen machten neue Ausgrenzungserfahrungen, wenn sie bei der Lebensmittelverteilung oder der Anerkennung eines Opfer-Status' gegenüber deutschen Juden benachteiligt wurden (Constantin Goschler, Bochum). Da die Anerkennung der neugegründeten deutschen Gemeinden durch die großen jüdischen Organisationen zunächst ausblieb, waren jüdische Rückkehrer*innen auf sich allein gestellt. Die vielfach gebrochenen Lebenswege jüdischer Remigrant*innen oder Immigrant*innen verzweig-

ten sich Ende der 1940er Jahre: Viele zogen in die USA oder nach Israel weiter, um sich dort ein neues Leben aufzubauen (Jeannette van Laak, Leipzig). Andere wandten sich vom jüdischen Glauben und Ritus ab und verschrieben sich einer politischen Idee. So kam der Vater von Thomas Brasch als jüdischer Immigrant in die Sowjetische Besatzungszone (SBZ) und machte als Kommunist in der DDR Karriere. Erst verhältnismäßig spät setzte sich Thomas Brasch mit seiner jüdischen Herkunft auseinander (Ofer Waldman, Berlin).

Die Wiedergutmachungspraxis, d.h. die Entschädigung jüdischer Rückkehrer*innen, unterschied sich zwischen der sowjetischen und den westlichen Besatzungszonen. Die Initiatoren des ersten deutschen Wiedergutmachungsgesetzes, das 1945 in Thüringen verabschiedet wurde, scheiterten Ende der 1940er Jahre am zunehmend antizionistischen Kurs der SED. Im Gegensatz zur Bundesrepublik kamen damit keine

DDR-weiten gesetzlichen Regelungen zur Wiedergutmachung zustande (Philipp Graf, Leipzig).

In der zweiten Sektion des Symposiums wurden anhand lokaler Fallbeispiele die Ambivalenzen jüdischen Lebens in Deutschland beschrieben. So konnte sich unter dem Schutz der amerikanischen Besatzungsmacht in Frankfurt am Main erneut ein jüdisches Gemeindeleben entwickeln (Tobias Freimüller, Frankfurt a. M.). In Leipzig zementierten die Definitionen für »Opfer des Faschismus« hingegen eher eine gesellschaftliche Spaltung als dass sie Juden in den staatlich verordneten Antifaschismus integrierten. Die Shoah hatte in der kommunistischen Deutung des »Faschismus« keinen Platz, jüdische Zeitzeugenschaft blieb unberücksichtigt (Steffen Held, Leipzig). Auch in Frankreich fehlte eine öffentliche Auseinandersetzung mit der Shoah und ihren Folgen. Die Kollaboration der französischen Zivilbevölkerung mit der deutschen Besatzung 1940–1944 und die Mitverantwortung an der Shoah





Prof. Dr. Constantin Goschler sprach über Überlebende und Remigranten in der BRD

blieb bis in die 1990er Jahre ein Tabu (Sebastian Voigt, München).

Die Momente von Diaspora, Neubeginn, Selbstbehauptung und Identitätsstiftung jüdischen Lebens standen aus musealer Perspektive im Fokus der dritten Sektion der Tagung. Aus den Jüdischen Museen in München (Jutta Fleckenstein) und Wien (Werner Hanak) wurden in einer anregenden Podiumsdiskussion Beispiele musealer Präsentation jüdischen Lebens nach 1945 vorgestellt und deren Nutzung im Kontext aktueller Immigrationspolitik diskutiert.

Inwieweit die Lebenserfahrungen jüdischer Remigrant*innen und Immigrant*innen durch die antikosmopolitischen Kampagnen in der Sowjetunion und ihrer Satellitenstaaten geprägt waren, war Gegenstand der vierten Sektion des Symposiums. Mit der Konsolidierung neuer oder bestehender Herrschaftssysteme in Osteuropa gerieten jüdische Gemeinden bzw. Minderheiten

zunehmend in den Fokus antisemitischer Verfolgung, was zu einer neuerlichen Fluchtbewegung gen Westen und damit auch nach Deutschland führte (Frank Grüner, Bielefeld). Zwar war zeitweise eine Stabilisierung jüdischen Gemeindelebens möglich, eine gesellschaftliche oder politische Partizipation blieb in der sozialistischen Hemisphäre jedoch eine Illusion (Kateřina Čapková, Prag). Zudem wiedererstarkte beispielsweise in Polen ein religiös geprägter Antisemitismus und vermischte sich mit den antikommunistischen bzw. antisowjetischen Motiven einer nationalen Identitätsbildung (Katrin Stoll, Warschau). In den osteuropäischen Nachkriegsgesellschaften kollidierten somit die Hoffnungen der jüdischen Gemeinschaft auf einen Neuanfang mit neuerlich erstarkendem Antisemitismus und Antijudaismus.

In der fünften Sektion ging es um die juristischen und wissenschaftlichen Auseinandersetzungen mit der Shoah. Die polnische Politik und

Gesellschaft waren nach 1945 vor allem von der kollektiven Verdrängung der Shoah und einer zunehmend antikommunistischen und antiamerikanischen Stimmung geprägt. Die Aufarbeitung der eigenen Geschichte stand dem polnischen Opferdiskurs im Weg. Ein Beispiel dafür war die Abwicklung des Jüdischen Historischen Institutes in Warschau (Stephan Stach, Prag). Auch für die DDR-Führung blieb die Geschichte der Shoah nur ein politisches Instrument im ideologischen Kampf gegen den »kapitalistischen Feind«. Dennoch gab es gesellschaftliche Akteure, die das Thema wachhielten und sich mit den Verbrechen wissenschaftlich auseinandersetzten (Alexander Walther, Jena). In der Bundesrepublik fand eine juristische Aufarbeitung häufig erst auf Initiative jüdischer Zeitzeug*innen statt und führte zu Prozessen wie gegen das Personal des Tötungsortes in Sobibór. Die deutsche Nachkriegsgesellschaft unterstellte jüdischen Zeug*innen allerdings vornehmlich Rachsucht und auch die deutsche Justiz zog die Glaubwürdigkeit jüdi-

scher Zeug*innen regelmäßig in Zweifel (Dagi Kellessen, Leipzig).

Das 17. Internationale Symposium verdeutlichte, dass jüdisches Leben in Europa nach 1945 unter ganz spezifischen Bedingungen stattfand und in erster Linie von den Folgen der Shoah, aber auch von den Voraussetzungen in den jeweiligen Nachkriegsgesellschaften sowie vom aufziehenden Ost-West-Konflikt geprägt war. Es hat sich gezeigt, dass deren Geschichte entlang der erfahrungsgeschichtlichen Dimension der unterschiedlichen Judenheiten zu erzählen ist, aus denen sich die Juden in Deutschland und Europa nach 1945 zusammensetzten.

—
Stefan Hellmuth,
Doktorand an der Friedrich-Schiller-
Universität Jena

DURCHGANGS- HEIM SCHMIEDEFELD

9. OKTOBER 2018 BIS 27. JANUAR 2019
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE, ERFURT

STIMMEN/SPUREN/SCHRITTE AUS DEM DURCHGANGSHEIM SCHMIEDEFELD Durchgangsheim Schmiedefeld: von Februar 1974 bis Dezember 1987 zentrales Heim der DDR-Jugendhilfe im Bezirk Suhl. Fast 1500-mal sind Kinder und Jugendliche eingewiesen worden. Demütigende Aufnahmeverfahren »kontrolliert, delitexbehandelt (also desinfiziert), geduscht, eingekleidet, belehrt«, permanente Kontrollen, Zwangsarbeit, drakonische Strafen (Arrest, Isolierung) ersetzten die bis dahin vertraute Welt und sperrten Privatheit, Intimität aus. Das Durchgangsheim gehört zu den von der Aufarbeitung »vergessenen Orten« in Thüringen.

Was ging ein in das Konzept dieser Ausstellung? Erzählungen, welche die Erfahrungen Betroffener wiedergaben, die Sicherung von Spuren im Wort-sinn: Abgüsse von Inschriften in den Fußböden der Isolierzellen, Akten im Staatsarchiv, die eine Vorstellung vom »Funktionieren« und vom Selbstbild der Einrichtung gaben. Vor allem aber die

künstlerischen Äußerungen von drei Frauen über ihre Zeit in Schmiedefeld. ›Objet trouvé«, ›arte povera«, ›Spurensicherung«, forschende Kunst als Wegsteine in die Ausstellung. Finden, Auffinden als künstlerische Disziplin.

Katrin Büchel – Foto- und Videokünstlerin – hat stills (Standbilder) aus ihrem Film ›Anzahl der Freiheitsgrade« in zwei raumfüllende Installationen überführt. Der Film wurde zur Finissage gezeigt. Film und stills ermöglichen die aufwühlende Begegnung mit der Erfahrung von Isolation, physischer und psychischer Gewalt, Entwürdigung.

Caro L. hat ganz unmittelbar die gerade erlebte Arretierung in einer unscheinbaren Zeichnung festgehalten; sie hat ›Gespräche« – eher Verhöre – nachprotokolliert, hat obsessiv alles gesammelt, was mit diesem einschneidenden Erlebnis als 16-jähriges Mädchen zu tun hat. Ihr Schreibblock von damals – als Entrée in die Ausstellung überdimensional vergrößert – ist ein Parcours durch ihre Lebenswelt ›davor«: Freund*innen, Musik und Textzitate führen in den vielleicht typischen Kosmos von Heranwachsenden, 1984 in der DDR-Pro-



vinz: Liebe, Sehnsucht, Melancholie, Aufruhr. Im Zentrum des Blattes, fast unscheinbar, die beiden Aufenthalte im Durchgangsheim. Als Besucher*in kann man sich vorstellen, wie diese reiche, sinnliche Welt durch die Einweisung dramatisch verarmte.

Gisela Schubert gestattet den intimen Einblick in einen selbsttherapeutischen Prozess, in dem sie die in chaotischer Fülle immer wieder einbrechenden Erinnerungen an eine Vielzahl von Heimen – darunter Schmiedefeld mit der Zellenwelt – ordnet und zu überwinden versucht. Malereien, Zeichnungen, erklärende ›Legenden« zu den Bildern, Wiederholung von im Heim verlangten Handlungen – Basteln von Puppen zum Verkauf, Herstellen von Ruten für die eigene Züchtigung – vereint sie zu einem beklemmenden Assoziationskosmos.

Das Gebäude steht noch; sein Besitzer ermöglichte den Zugang zu den wenigen noch erhalten gebliebenen originalen Relikten, zum Beispiel dem Zellenfußboden. Ein geradezu spektakulärer Fund – aus einem Versteck hinter der Fassadenverkleidung – ist eine kleine Puppe. Der Aus-

stellungsraum ›Kontrolle – Keine Vorkommnisse« verknüpft das ›erhängte« unbedeckte Püppchen mit Auszügen aus dem ›Isolierbuch« und einem Gesprächsdetail: Für die 13-Jährige werden an einem Vormittag drei Versuche dokumentiert, sich zu »erhängen oder erwürgen«; im Dienstbuch ist derselbe Tag als »ohne Vorkommnisse« abgehakt. Für eine 16-Jährige wird die gynäkologische Untersuchung wegen des Verdachts auf Schwangerschaft angeordnet. »Als ich zurückgebracht worden bin, lag eine Puppe am Zaun, eine nackte Puppe.« »Dein Kind kriegst Du hier im Heim; dann liegt es genauso da.«

Die Verbindung der drei Ereignisse bleibt spekulativ. Es könnte sich »nur« um ein makabres Spiel in einer auf Gewalt und Kontrolle setzenden Umgebung handeln... Dass diese Umgebung in der Lage war, Leben auf Dauer zu prägen, kann als erwiesen gelten.

—
**Manfred May, Künstler,
Kurator der Sonderausstellung**

Die ›Rädelsführer‹-Autoren Gabriele Stötzer und Dr. Jochen Voit mit dem Hauptakteur der Geschichte, Wilfried Linke (v.l.n.r.)

›RÄDELS- FÜHRER‹



21. NOVEMBER 2018

**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT**

Erfurt, Spätsommer 1976. Über der Pädagogischen Hochschule ›Dr. Theodor Neubauer‹ liegt eine vermeintliche Ruhe. An der Hochschule werden Studierende seit 1969 zu Lehrer*innen des Arbeiter-und-Bauern-Staates ausgebildet. Verschiedenste Unterrichtsfächer können studiert werden. Alles verläuft in geordneten Bahnen. Jedoch nicht überall, denn in der Fachrichtung Deutsch/Kunst gibt es Ärger. Der Student Wilfried Linke schrieb einen kritischen Beitrag für die Hochschulparteizeitung ›W.I.R.‹. In seinem Artikel ›Sieben unverblümete Äußerungen über Bekanntes‹ setzte er sich mit dem obligatorischen Marxismus-Leninismus-Unterricht auseinander. Sein Text wird nie gedruckt. Wilfried Linke hakt nach und wird dafür zwangsexmatrikuliert. Sei-

ne Mitstudierenden setzen sich für ihn ein und schreiben einen Brief an Bildungsministerin Margot Honecker. Man wünscht sich »offene Diskussionen«. Daraufhin wird einigen der Studierenden ebenfalls mit Rauswurf gedroht. Ihnen steht jedoch das Schlimmste noch bevor. Es wird ein FDJ-Aktiv anberaumt. In einem Tribunal werden die solidarischen Kommilitonen abgeurteilt und ihre Exmatrikulation gefordert. Denn wer sich nicht öffentlich distanziert, der fliegt.

Rund 40 Jahre nach den Ereignissen erinnert an der Universität kaum etwas an die Vorgängereinstitution der Pädagogischen Hochschule. Grund genug, sich mit der eigenen Geschichte auseinanderzusetzen. Und so bot Dr. Jochen Voit im Wintersemester 2017/18 in seinem Seminar ›Rauswurf aus politischen Gründen‹ die Möglichkeit, dem Hochschulleben in der DDR und in Erfurt, aber auch den Zwangsexmatrikulationen

des Jahres 1976 auf die Spur zu kommen. Ganz allgemein war das Angebot an die Studierenden herangetragen worden, eine wie auch immer gartete Veröffentlichung über die Zwangsexmatrikulation zu kreieren. So stiegen wir als Studierende in einen gemeinsamen kreativen Prozess ein, an dessen Ende das Buch ›Rädelsführer‹ stand. Die Idee, ein Buch über diese Zeit zu gestalten und nicht nur darüber zu schreiben, entstand in den Diskussionen des Seminars. Es sollte darum gehen, die Leser*innen sinnlich anzusprechen und ein Fenster zu öffnen in eine Zeit, die heutigen Studierenden nur wenig bekannt ist.

Es entstand ein Hybrid aus wissenschaftlicher Publikation, Theaterdrehbuch, Ausstellungskatalog und Kolumne. Das Buch spiegelt unsere Sicht auf die Geschichte der PH Erfurt wider und zieht Parallelen zu unserer eigenen Lebenswelt.

Einerseits zeigt es wie unter einem Brennglas die Unterdrückung einer aufkeimenden Jugendbewegung am Vorabend der Ausbürgerung von Wolf Biermann. Andererseits sind es die konkreten Lebenswege der damaligen Studierenden, die uns verstehen helfen, wie Unterdrückung in der DDR konkret aussah.

—
Max Zarnojanczyk, Student an der Universität Erfurt und studentische Hilfskraft in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße

KAMBODSCHANISCHE IMPRESSIONEN



JANUAR 2019

**TUOL SLENG GENOZID MUSEUM, PHNOM PENH,
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT**

EIN ERFAHRUNGSBERICHT ÜBER DEN WISSENSCHAFTLICHEN AUSTAUSCH ZWISCHEN ERFURT UND PHNOM PENH IM RAHMEN DES MEMORY WORK-PROGRAMMS DER BUNDESSTIFTUNG AUFARBEITUNG Mit einem Rucksack voller Fragen kamen wir im Januar 2019 nach Phnom Penh, wo wir anderthalb Monate lang eine der bekanntesten Gedenkstätten der Welt kennenlernen durften: das Tuol Sleng Genozid Museum (TSGM) im ehemaligen Foltergefängnis S-21 der Roten Khmer. Wir wollten wissen: Wie sehr und wodurch unterscheidet sich die Erinnerungsarbeit in Kambodscha und Deutschland? Worin bestehen Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der täglichen professionellen Beschäftigung mit Zeitgeschichte an einem ehemaligen Ort der Unterdrückung? Und: Lassen sich die beiden Diktaturen überhaupt miteinander vergleichen?

An unseren ersten Arbeitstagen in der kambodschanischen Hauptstadt fallen uns zuerst die Un-

terschiede auf: Beim morgendlichen Hissen der kambodschanischen Fahne und dem Singen der Nationalhymne stehen wir etwas ratlos zwischen den neuen Kolleg*innen. Bald merken wir: Die Zahl der gesungenen Strophen hängt von der Anwesenheit des Gedenkstättenleiters Chhay Visoth ab. Der junge Museumsmanager ist beliebt, er hat das Haus umgekrempelt, Arbeitsprozesse professionalisiert und das Zusammengehörigkeitsgefühl im fast 70-köpfigen Team gestärkt.

Das gemeinsame Singen wirkt wie eine Rückkehr zu Ritualen, die vor Beginn des Terrors der Roten Khmer auf diesem Gelände üblich gewesen sein mögen. Hier war die Tuol Sleng-Grundschule gewesen, ehe die Roten Khmer das Gelände als Spezialgefängnis für in Ungnade gefallene ehemalige Kader missbrauchten. Es war eins von über 160 Gefängnissen, die es zwischen 1975 und 1979 im Land gab. Die meisten der ca. 18.000 Häftlinge in Tuol Sleng wurden namentlich erfasst, fotografiert und verhört. Fast alle wurden anschließend auf LKWs verladen, vor die Stadt transportiert, wo sie zumeist erschlagen und in großen Gruben verscharrt wurden. Nur elf Menschen sollen Tuol Sleng überlebt haben.

Heute ist das TSGM mit einer halben Million Besucher*innen im Jahr ein Hot Spot des internationalen Tourismus. Dagegen und hinsichtlich der Schreckensdimension wirkt die Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße eher bescheiden. Und doch fanden wir Ähnlichkeiten: Wie das TSGM ringen auch wir um die Aufmerksamkeit der einheimischen Bevölkerung (mit besserem Erfolg). Dort wie hier beanspruchen Zeitzeugen die Deutungshoheit über die Geschehnisse vor Ort für sich. Und in beiden Häusern sind die Büros in den ehemaligen Häftlingszellen untergebracht.

Gemeinsam mit Kolleg*innen vor Ort besuchten wir zahlreiche wissenschaftliche Einrichtungen und NGOs, deren Forschungsarbeiten und ihr Einsatz für Versöhnung und Aufarbeitung uns inspirierten. Wir sichteteten Dokumente, führten Zeitzeugen-Interviews und begannen mit ersten Vorbereitungen einer womöglich 2021 zu realisierenden Ausstellung über Kambodscha und die DDR.

Das Wiedersehen mit unseren kambodschanischen Kollegen im Oktober 2019 in Thüringen fiel nur klimatisch kühler aus. Doch Pheaktra Song, 24-jähriger Archivleiter im TSGM und sein 39-

jähriger Kollege Samnang Ny, Mitarbeiter im Ausstellungsteam, trotzten dem unfreundlichen Herbstwetter mit dicken Jacken. Durch unsere Vorträge und Erzählungen im TSGM wussten sie bereits, womit sich die Stiftung Ettersberg beschäftigt. Kurz nach ihrer Ankunft referierten wir gemeinsam an der Universität Konstanz zur vergleichenden Diktaturforschung und führten einen Filmabend zum Thema »Kambodscha und die DDR« im Kubus der Andreasstraße durch. Selten war international vergleichende Diktaturforschung so anschaulich wie dieser inspirierende Austausch zwischen Erfurt und Phnom Penh.

Zustande kam die Kooperation auf Anregung von Barbara Thimm, Mitarbeiterin der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), die am TSGM beratend tätig ist. Ihr und der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur sowie dem Team des TSGM gilt unser Dank.

**—
Dr. Jochen Voit, Leiter der Gedenk- und
Bildungsstätte Andreasstraße
Judith Mayer, Museumspädagogin an der
Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße**

TAGESSEMINAR

13. APRIL 2019

GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE, ERFURT

VERSPIELTE EINHEIT? DER KALTE KRIEG UND DIE DOPPELTE STAATSGRÜNDUNG 1949 Im Vergleich zu den Jahren 1919 oder 1989 findet das Jahr der deutschen Teilung in der Öffentlichkeit zurzeit deutlich weniger Aufmerksamkeit. Unser Tagesseminar befasste sich deshalb mit der Gründung der beiden deutschen Staaten 1949 und nahm dazu die Umstände und Voraussetzungen der Teilung im Kontext von Kriegsniederlage und Besatzung Deutschlands sowie des heraufziehenden Kalten Krieges, in dem Deutschland zum Schauplatz der Ost-West-Konfrontation wurde, in den Blick. Anstatt den »Schuldigen« für die Teilung zu suchen, wurden die politischen und wirtschaftlichen Ziele der verschiedenen Akteure und deren Handlungsspielräume erörtert, um zu einer differenzierten Erklärung für die Entwicklung zur Zweistaatlichkeit zu kommen.

Wolfgang Benz (TU Berlin) gab zu Beginn einen Überblick über die internationale Konstellation, die zur deutschen Teilung und in den Kalten Krieg führte. Obwohl die Siegermächte 1945 auf der Potsdamer Konferenz die Aufteilung Deutschlands in vier Besatzungszonen beschlossen hatten, habe zu diesem Zeitpunkt keine Absicht zur staatlichen Teilung bestanden. Der unterschied-

liche Umgang der Besatzer mit ihrer jeweiligen Zone und die Tatsache, dass sich im Rat der Außenminister keine gemeinsame Entscheidung über die Zukunft Deutschlands finden ließ, sorgten für das Auseinanderdriften der vier Besatzungszonen. Die Gründung der Bizone 1947 sollte dem eigentlich entgegenwirken. Dass sie ab 1948 als Vereinigtes Wirtschaftsgebiet mit eigener Verwaltung einen »Quasistaat« bildete, führte Benz als administrative Basis für die spätere Gründung der Bundesrepublik auf. Die Gründung eines Wirtschaftsrates in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) war wiederum eine Reaktion auf die Vorgänge im Westen. Mit der Währungsreform im Westen und der Währungsumstellung im Osten existierten zwei Währungsgebiete, aus denen schließlich die beiden deutschen Teilstaaten hervorgingen. Die Gründung der DDR beschrieb Benz als eine Reaktion auf die Staatsgründung im Westen, wie die sowjetische Deutschlandpolitik insgesamt eine Reaktion auf die Politik des Westens gewesen sei.

Tim Schanetzky (FSU Jena) widmete sich dem amerikanischen Präsidenten Harry S. Truman und dem Marshallplan, den er als maßgeblich für den Beginn des Kalten Krieges und die deutsche Teilung charakterisierte. Die amerikanische Besatzungspolitik beschrieb er als ambivalent: Zum einen befürchtete die amerikanische Regierung ein wirtschaftliches Wiedererstarken





Prof. Dr. Ganzenmüller im Gespräch mit Prof. Dr. Hermann Wentker

Deutschlands, was zu einem erneuten Krieg führen könnte, andererseits scheute man die hohen Kosten einer dauerhaften Versorgung Deutschlands. Auch sollte ein wirtschaftlich und politisch instabiles Deutschland dem Kommunismus kein Einfallstor bieten. Schanetzky betonte, dass diese Sicht der USA nicht nur auf Deutschland begrenzt war, sondern auf ganz Europa abzielte: Der Marshallplan war ein gesamteuropäisches Aufbauprogramm. Da Moskau eine Beteiligung ablehnte, verstärkte der Marshallplan schließlich die deutsche Teilung. Die wirtschaftliche Bedeutung des Marshallplans für das westdeutsche »Wirtschaftswunder« werde allerdings überschätzt. Schanetzky charakterisierte ihn als »Schmiermittel« für den Anlauf der Wirtschaft, die von Kriegszerstörungen weniger getroffen war als es zunächst den Eindruck machte. Allerdings gelang es den Amerikanern mit dem Marshallplan, ihren Beitrag zum Wiederaufbau im öffentlichen Bewusstsein zu verankern und den Westdeutschen die amerikanische Lebensweise durch kulturpolitische Maßnahmen nahezubringen.

Elke Scherstjanoi (IfZ München-Berlin) nahm im Gegenzug die Rolle Stalins für die deutsche Teilung in den Blick. Sie wandte sich gegen die etablierte Sichtweise, Stalin habe zielstrebig die Gründung eines sozialistischen Staates verfolgt.

Stattdessen charakterisierte sie Stalin als einen Akteur, der die Zukunft Deutschlands zunächst offenhielt. Die Aufteilung in Besatzungszonen sei von Stalin lediglich als Mittel zur Beschaffung von Reparationen betrachtet worden, nicht als Vorbereitung zur Zweistaatlichkeit. Stalins politisches Ziel habe vielmehr darin bestanden, einen Friedensvertrag zu schließen, Deutschland dauerhaft zu entmachten und die USA aus Europa wieder heraus zu drängen. Noch Anfang 1949 habe Stalin Pläne zur Sozialisierung der SBZ zurückgewiesen, die von einigen Offizieren in der Sowjetischen Militäradministration (SMAD) vorangetrieben worden waren. Die Gründung der DDR sei letztlich eine Reaktion auf die Gründung der Bundesrepublik gewesen, die Stalin zunächst als ein Provisorium bis zum Abschluss eines Friedensvertrages betrachtet habe.

Tim Geiger (IfZ München-Berlin) behandelte die Rolle Konrad Adenauers für die Westintegration der Bundesrepublik. Adenauer habe in der Westintegration eine Sicherung vor einer erneuten nationalistischen Hybris als Mittelmacht und zugleich als Schutz vor Moskau und dem Kommunismus gesehen. Die Aussöhnung mit Frankreich betrachtete Adenauer als unabdingbare Voraussetzung einer Westorientierung Deutschlands. Ein in den Stalin-Noten in Aussicht gestelltes neutrales Gesamtdeutschland war für ihn daher

keine Option. Als weitere Schritte zur Westintegration führte Geiger den Beitritt zum Europarat, der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl, aus der sich die EG entwickelte, und der NATO an. Gleichzeitig zeigte er auf, dass Adenauer jeden dieser Schritte dazu nutzte, die Souveränität Westdeutschlands wiederzugewinnen. Adenauer sah die Westintegration als eine Voraussetzung für die Wiedervereinigung an, die im Kontext des Kalten Kriegs immer mehr von der Tagesordnung gedrängt wurde. Die Handlungsspielräume Adenauers charakterisierte Geiger als begrenzt, da die Bundesrepublik bis zum Inkrafttreten der Pariser Verträge 1955 kein souveräner Staat gewesen sei.

Parallel zur Rolle Adenauers betrachtete Hermann Wentker (IfZ München-Berlin) die Rolle Walter Ulbrichts für die Ostintegration der SBZ/DDR. Er zeigte auf, dass kein direkter Weg von der SBZ zur DDR geführt habe. Er betonte, dass Stalin die deutschen Kommunisten, darunter auch Ulbricht, zunächst gebremst habe, ein sozialistisches Gesellschaftsmodell in der SBZ einzuführen. Sein Ziel sei es vielmehr gewesen, politischen Einfluss auf ein neutrales Deutschland zu gewinnen. Dennoch trugen die Aufnahme diplomatischer Beziehungen der DDR mit der Sowjetunion, die Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze und der Beitritt zum Rat für gegenseitige

Wirtschaftshilfe (RGW) zur Integration in den Ostblock bei. Erst mit der Ablehnung der Stalin-Noten 1952 durch die Westmächte folgte ein von Ulbricht geprägter Weg zum Staatssozialismus. Ulbricht gewann an Reputation in Moskau und war fortan bemüht, der DDR internationale Anerkennung zu verschaffen.

Gerd Dietrich (HU Berlin) beendete das Tagesseminar mit einer Präsentation von Karikaturen und Witzen, die einen zeitgenössischen Blick auf die deutsche Teilung wiedergaben. Im Zentrum der humorvollen Kommentierung des Zeitgeschehens standen dabei die Charakterisierung der Besatzer, der aufziehende Kalte Krieg, die Aufrüstung sowie die Folgen der deutschen Teilung.

Die Veranstaltung bot den Teilnehmer*innen einen guten Überblick über die außen- und innenpolitischen Faktoren, die zur deutschen Teilung führten. Ein erneuter Blick auf die Ursachen der deutschen Teilung ermöglicht auch neue Perspektiven auf die Wiedervereinigung und das Ende des Kalten Krieges.

—
Janin Klein, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Graduiertenkolleg »Die DDR und die europäischen Diktaturen« der FSU Jena

Die Teilnehmer*innen arbeiten im Kubus konzentriert an dem großen Gruppenbild zum Thema »Demokratie«

4x DEMOKRATIE IN DEN FERIEN?

15. BIS 18. APRIL 2019

GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE, ERFURT

Ihre Ideen, ihre Kultur und ihre Sprache haben die Teilnehmer*innen vom 15. bis 18. April 2019 in den Musikworkshop eingebracht. Dabei haben sie ganz persönliche Antworten auf die Frage »Wie klingt die Demokratie?« gefunden. Nach dem Besuch der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße schrieben sie eigene Melodien und Texte. Anregungen bekamen sie von den Workshop-Leitern Norman Sinn, Dave Daniel Bönsch und René Kolditz. Gemeinsam mit den Musikern erarbeiteten sie ein eigenes Lied. Schon der erste Tag zeigte den Teilnehmer*innen, wie schwierig es ist, Demokratie zu erklären. Sie waren sich vor allem über einen Punkt nicht einig: Ist Demokratie Konsens oder Streit – oder beides? Sie diskutierten die ganze Woche weiter und suchten nach den passenden Tönen, auf die sie sich schnell

einigen konnten. Martin Rödiger nahm das Lied mit den Teilnehmer*innen in der Musik Fabrik am Rabenhügel in Erfurt auf.

Die 15-jährige Dima fand in den vier Tagen ihre eigene Definition von Demokratie und sagte über den Workshop: »Am Anfang haben wir über Demokratie geredet. Für mich bedeutet Demokratie, dass die Kinder in Deutschland in Freiheit spielen und singen können. In Syrien nicht, weil die Kinder dort Angst haben. Wir haben [im Workshop] Musik über Demokratie geschrieben und sie gesungen. Die Woche hat mir gut gefallen, am besten war das Singen mit Dave im Studio.« Ein Musikvideo für das Projekt hat der 15-jährige Richard geschnitten. Es kann auf dem YouTube-Kanal der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße angeschaut werden:

www.youtube.com/watch?v=-fhTIK7o4VE

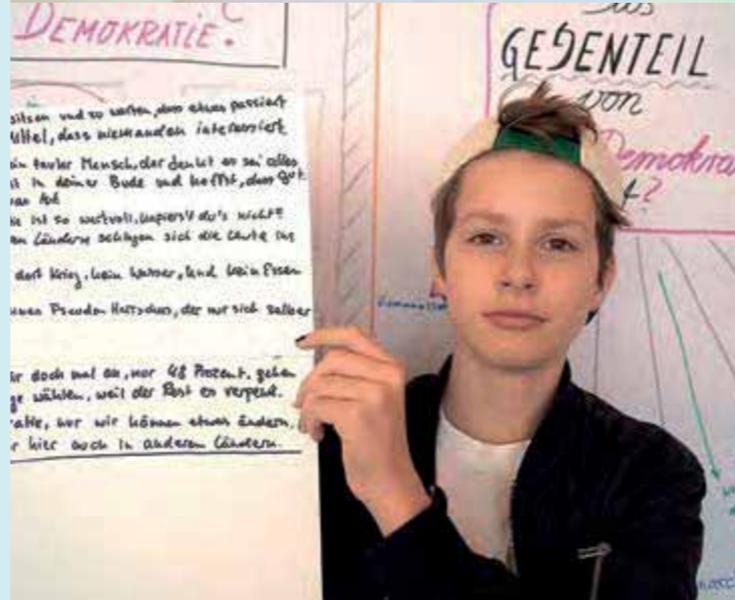
Die Technik für die Filmaufnahmen besteht aus einer Rundum-Kamera mit zwei Objektiven. Der



Auslöser wird gedrückt und nach fünf Minuten wieder ausgeschaltet. Ein Computer mit großer Rechenleistung verarbeitet die Bilddaten. – Diese wenigen Schritte betreffen lediglich die technischen Bedingungen für die Herstellung eines 360°-Films, die Sven Jensen von der Thüringer Landesmedienanstalt den Teilnehmer*innen vermittelte. Doch Emma, Anna und Helene wollten die Andreasstraße besser verstehen. Vom 23. bis 25. April 2019 nahmen die drei Schülerinnen des Friedrich-Schiller-Gymnasiums in Weimar an einem 360°-Workshop teil. Sie drehten mit der Kamera vor dem Haupteingang, auf dem Freihof, in der Arrestzelle und der Zelle mit den Duschen. Nach dem Studium der Fachliteratur und Gesprächen mit Zeitzeug*innen schrieben sie eigene Texte zu den Bildern. Die 360°-Aufnahmen zeigen das Ergebnis, kommentiert von den drei Schülerinnen. Die Aufnahmen sind auf dem YouTube-Kanal der Stiftung Ettersberg veröffentlicht: www.youtube.com/watch?v=Ofkhsy7_lzk

Es waren zwei bildgewaltige Tage beim Ferienworkshop *visual essay* »Kann man Demokratie zeichnen?« am 9. und 10. Juli 2019 in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße. Schon beim Rundgang durch die Dauerausstellung hatten die Teilnehmer*innen die Stifte gezückt. Alle Eindrücke wurden mitgezeichnet. Die Grafikerin Sandra Bach aus Weimar verriet einfache Tricks für das Zeichnen, den Einsatz der Schrift und die Aufteilung des Blattes. Außerdem erprobten sie die Technik des *visual essay*, eines gezeichneten Interviews. Die zeichenfreudigen Teilnehmer*innen befragten dann internationale Museumsmitarbeiter*innen aus der Ukraine, Serbien, Montenegro, Polen, Russland und Deutschland zu ihren Gedanken über Demokratie. Am zweiten Tag flossen die Impressionen aus den Gesprächen in eigene kleine Comicgeschichten. Außerdem zeichneten die Teilnehmer*innen ein großformatiges Gemeinschaftsbild.

Die Teilnehmer*innen präsentieren ihre Songtexte, bevor es ins Studio zum Aufnehmen geht



Stifte, Schere, Spraydose, schwarzer Untergrund und eine Kamera sind die Grundbestandteile des Ferienworkshop »DEMOKRATIE meets STOP-MOTION«. Vom 5. bis zum 7. August 2019 nutzten die Teilnehmer*innen die Expertisen des Medienpädagogen Kay Albrecht und des Musikpädagogen Martin Rödiger in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße. Zusammen kreierten sie eigene Ideen für einen Kurzfilm mit Stop-Motion-Elementen, rund um das Thema Demokratie. In den drei Tagen entwickelten sie ihre Vorstellung von Demokratie weiter und hatten gleichzeitig die Chance, in alle Bereiche des Filmemachens hineinzuschauen. Den fertigen Film vertonten Student*innen der Universität Erfurt.

Die 18-jährige Teilnehmerin Malina fasste die drei Tage zusammen: »Auch wenn am Ende alle kaputt waren, hat sich der Workshop ungemein gelohnt, alleine um sich selbst in so schwierigen politischen Zeiten mal zu fragen, wo man steht

und was diese Demokratie eigentlich ist. Mir ist meine Freiheit bewusst geworden, die für mich, seit ich klein bin, eigentlich selbstverständlich war. Der Workshop hat viel in mir bewegt und mit Kay, Martin und Judith hatten wir durchgehend kompetente und unglaublich nette Betreuer an der Seite, die die Stimmung immer wieder aufgelockert haben und uns einen Ausweg gezeigt haben, wenn wir mal nicht weiterkamen.«

Der fertige Film läuft seit November auf dem YouTube-Kanal der Stiftung Ettersberg.

Die Projekte waren Dank der Unterstützung der Bundeszentrale sowie der Thüringer Landeszentrale für politische Bildung möglich.

Judith Mayer, Museumspädagogin in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße

16. SCHÜLER- WETTBEWERB

18. JUNI 2019

**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT**

Seit seinem Beginn im Jahr 2004 beteiligten sich am Schülerwettbewerb der Stiftung Ettersberg »Diktaturerfahrung und demokratische Umbrüche in Deutschland und Europa« bereits 1.247 Thüringer Schülerinnen und Schüler mit 392 Seminarfach- und Projektarbeiten. Inzwischen hat er einen festen Platz in der Thüringer Wettbewerbslandschaft eingenommen. Zur diesjährigen 16. Wettbewerbsrunde wurden 17 Seminarfacharbeiten von 59 Schülerinnen und Schülern eingereicht. Der zentrale Fokus lag auf dem Nationalsozialismus und der SED-Diktatur, daneben gab es aber auch Arbeiten, die sich mit Europa, mit der Arbeit von Geheimdiensten, mit Rassismus gegen Sinti und Roma sowie mit Links- und Rechtsextremismus in Deutschland beschäftigten.

Die Wettbewerbsjury unter der Leitung von Frank Biewendt konnte drei Haupt- und fünf Sonderpreise nach Bad Berka, Erfurt, Gera, Jena, Vacha

und Weimar vergeben. Die feierliche Preisverleihung fand am 18. Juni 2019 in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße statt. Mit dabei waren nicht nur die Preisträgerinnen und Preisträger, sondern auch deren Eltern, Freundinnen und Freunde sowie die betreuenden Lehrerinnen und Lehrer, die sie tatkräftig unterstützt und begleitet hatten. Helmut Holter, Thüringer Bildungsminister und Schirmherr des Schülerwettbewerbs, würdigte den Wettbewerb der Stiftung Ettersberg als einen guten Ausgangspunkt für Thüringer Schülerinnen und Schüler, um sich sowohl mit der Vergangenheit als auch der Gegenwart auseinander zu setzen, den eigenen Horizont zu erweitern und demokratisches Verständnis zu schulen.

Mit dem 1. Preis und einem Preisgeld von 1.000 € wurden Benedikt Bathe, Hanna Noemi Kleinert, Johannes Nowesky und Pia-Elise Sicker von der Edith-Stein-Schule Erfurt ausgezeichnet. Ihre Arbeit trug den Titel »Reichsbürger« in Deutschland – Gefährliche Blindgänger? Eine Analyse der von »Reichsbürgern« ausgehenden Gefahren für den deutschen Staat und die deutsche Gesell-



schaft«. Sie widmeten sich darin den vielschichtigen Erscheinungsformen der unter dem Begriff »Reichsbürger« subsumierten Gruppierungen und Einzelpersonen, deren Genese, Weltsicht und Konfliktpotential sowie der Frage, wie diesem Phänomen von staatlicher und gesellschaftlicher Seite zu begegnen sei. Aufgrund ihrer durchgängig überzeugenden wissenschaftlichen Leistung mit regionalem Bezug und hohem persönlichen Engagement wurde diese Arbeit von der Jury zur besten dieses Jahres gekürt.

Mit dem 2. Preis wurden Almire Ibrahim, Isabell König, Juliane Wesser und Tanja Wilde vom Karl-Theodor-Liebe-Gymnasium Gera ausgezeichnet. Das Preisgeld von 750 € wurde von der Sparkasse Mittelthüringen gesponsert und überreicht. In ihrer Arbeit »Lebensborn e.V.« – Ein Instrument der Rassenideologie der Nationalsozialisten« setzten sie sich mit konkreten Auswirkungen nationalsozialistischer Rassenpolitik auseinander. Ihr Wettbewerbsbeitrag widmete sich der Geschichte des nationalsozialistischen Vereins Lebensborn e.V. und den Biographien der betroffenen Kinder. Die Arbeit fragte nach den Conse-

quenzen einer nach ideologischen Grundsätzen geplanten Geburt und Kindheit. Die Schülerinnen sahen es darüber hinaus als ihre Aufgabe an, dem vorherrschenden Unwissen zu diesem Teil deutscher und europäischer Geschichte aktiv entgegenzutreten.

Der 3. Preis mit 500 € Preisgeld ging an Lilli Bieler, Florine Schack, Arthur Sonnefeld und Alexis Urtecho Valverde von der Jenaplan-Schule Jena. Unter dem Titel »Die Haftmethoden und deren Auswirkungen auf politische Gefangene im Frauengefängnis Hoheneck in der DDR von 1970–1980« wurden Schicksale politischer Häftlinge während und nach der Haftzeit in den 1970er Jahren erforscht. Im Mittelpunkt der Untersuchung stand dabei das individuelle Leid, welches durch die Haftbedingungen hervorgerufen wurde. Ein weiterer Aspekt widmete sich den Auswirkungen der Hafterlebnisse auf das Leben nach der Zeit im DDR-Strafvollzug.

Ein Sonderpreis und 250 € Preisgeld wurden an Lina-Laetitia Gebhardt, Elias Huff, Timo Reidenbach und Henriette Reinsch von der Edith-Stein-

Die Preisträger*innen des 1. Preises: »Reichsbürger« in Deutschland – Gefährliche Blindgänger? Eine Analyse der von »Reichsbürgern« ausgehenden Gefahren für den deutschen Staat und die deutsche Gesellschaft« mit Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller und Frank Biewendt (ganz rechts)



Schule Erfurt für ihre Arbeit »Die Zigeuner und wir« – Wie der Antiziganismus Sinti und Roma bedroht« vergeben. Eine besondere Auszeichnung erhielten auch André Blank, Jennifer Fischer und Simon Schwert vom Johann-Gottfried-Seume-Gymnasium Vacha für ihre Seminarfacharbeit »Es ist nur zu Ihrem Besten« – Wenn die Heimat zum Verbot wird. Die Zwangsaussiedlung im Geisaer Amt am Beispiel der geschleiften Höfe«. Gleich zwei Sonderpreise gingen an Schülerinnen und Schüler des Staatlichen Gymnasiums Johann Wolfgang von Goethe Weimar: Kristian Donges, Paul Hagen Freyer und Klara Elinor Scholz untersuchten »Die Olympischen Spiele von 1936 – Sportliches Kräftenessen und Propagandamaschine zur Verherrlichung und zur Stabilisierung des nationalsozialistischen Staates«; Tia Abschlag, Ying Chen und Luise Würfel widmeten sich dem Thema »Sicherheit in der DDR – für den Staat oder für die Bürger? Eine Auseinandersetzung mit dem Verhältnis zwischen Individuum und Staat«. Gina Grünke, Zoe Klein, Leah Trefflich und Alexandra von der Weiden vom Marie-Curie-Gymnasium Bad Berka befassten sich in ihrer Weimarer Lokalstudie mit der

Frage, ob alternative Jugendszenen in der DDR eine tatsächliche Bedrohung für die staatliche Ordnung darstellten.

Die Singer-Songwriterin Joyce November setzte mit ihrer eindrucksvollen Stimme und ihrem kunstfertigen Gitarrenspiel die musikalischen Akzente der diesjährigen Preisverleihung im Kubus der Friedlichen Revolution in der Andreasstraße.

Der Schülerwettbewerb wurde gefördert durch die Thüringer Staatskanzlei.

—
Daniela Frölich, Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Stiftung Ettersberg

›TAFELRUNDE OHNE RITTER‹

18. UND 19. JUNI 2019

KULTURQUARTIER SCHAUSPIELHAUS
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT

EINE GRALSSUCHE IN DREI AKTEN – THEATER, TALK UND RAP IM KULTURQUARTIER UND IM KUBUS Der Schriftsteller Christoph Hein kommt zu Fuß vom Bahnhof ins KulturQuartier. Er kennt sich aus in Erfurt. Diesmal stellt er sich als Diskutant in einer Gesprächsrunde den Fragen des Moderators Thomas Bille (MDR) nach der Rolle des Theaters in der Zeit des Umbruchs 1989. Das Erfurter Schauspielhaus, das jetzt KulturQuartier heißt, hat Hein besonders gut in Erinnerung. Hier wurde vor 30 Jahren sein Stück ›Die Ritter der Tafelrunde‹ vom Publikum so enthusiastisch gefeiert, dass die Mitwirkenden irgendwann, des Verbeugens müde, in der Kantine Platz nahmen und Getränke bestellten, während der Saal noch immer frenetisch applaudierte. »Das Stück traf offenbar den Zeitgeist«, sagt Hein heute lächelnd, wohl wissend, dass diese Einschätzung untertrieben ist. Tatsächlich waren seine ›Ritter‹ weit mehr als ein zeitgebundenes Werk, das bloß die Stimmung in der späten DDR widerspiegelte. Das Drama um einen von Zweifeln geplagten König

Artus und seine in die Jahre gekommenen, schlaff und krisengebeutelte wirkenden Mitstreiter leuchtete dem Publikum im Herbst 1989 unmittelbar ein. Die in DDR-Auditorien viel strapazierte Kunstfertigkeit des Zwischen-den-Zeilen-Lesens und -Hörens hatte Hein gleich mitgedacht. Das Publikum schwankte damals, ob es in dem Stück lediglich scharfe Kritik am SED-Funktionärs-wesen oder gleich einen Aufruf zum politischen Umbruch erkennen sollte. Am Erfurter Schauspielhaus, in Dresden und anderswo sorgten ›Die Ritter der Tafelrunde‹ für Furore, waren Kommentar und Katalysator zugleich und wirkten in der Zeit der Friedlichen Revolution demaskierend und befreiend wie kaum ein anderes Schauspiel auf ostdeutschen Bühnen. Dass sie heute noch sehenswert sind, erlebten wir 30 Jahre später, an zwei lauen Sommerabenden im Juni 2019.

›Tafelrunde ohne Ritter‹ nannten wir unseren Versuch, ohne einstige Funktionäre mit den kreativen Akteur*innen von damals über die politischen Möglichkeiten des Theaters in der DDR ins Gespräch zu kommen. Wir konzipierten die Veranstaltung gemeinsam mit dem Dramaturgen des Theaters Erfurt, Dr. Arne Langer, in drei Akten: Nach der Talkrunde mit dem Autor Christoph

Hein, dem ehemaligen Erfurter Schauspieldirektor Ekkehard Kiesewetter und dem damaligen ›Ritter‹-Regisseur Klaus Stephan, lasen Mitglieder des Erfurter Jugendtheaters die SCHOTTE unter der Regie von Karl-Heinz Krause ausgewählte Szenen aus dem Originalstück, bevor MC Norman Sinn das Publikum einbezog und nach revolutionären Themen heute fragte. Um möglichst viele Perspektiven zuzulassen, entschieden wir uns dafür, die Veranstaltung zweimal hintereinander an zwei unterschiedlichen Spielorten mit unterschiedlichen Gästen stattfinden zu lassen. Das Gespräch am zweiten Abend bestritt Moderatorin Steffi König (Puppen- und Schauspielerin am Waidpeichertheater) zusammen mit Kiesewetter, Stephan und dem ehemaligen ›Ritter Keie‹-Schauspieler Harald Richter im Kubushof der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße. Magische Momente entfalteten sich in souverän moderierten Diskussionen der Zeitzeugen und vor allem im zweiten Akt dank der klugen Inszenierung der Szenischen Lesung durch Karl-Heinz Krause, der den Schauspieler*innen eingeschärft hatte, konzentriert am Text zu bleiben. Das Publikum kam im dritten Akt mittels einer Wahlurne zu Wort, welche die Besucher*innen während des ersten Akts mit

Wunschzetteln gefüllt hatten. Die Zettelparolen zelebrierte Rapper Norman auf unnachahmlich unterhaltsame Weise als Finale der beiden Veranstaltungen.

Das innovative Zusammenspiel aus Talk, Theater und Rap funktionierte gleich zweimal hintereinander dank starker Kooperationspartner*innen. Das Theater Erfurt und die Gesellschaft der Theater- und Musikfreunde e.V. sorgten für Inspiration, Technik und Werbung. Anne Palmowski vom KulturQuartier kümmerte sich um den herrlichen Spielort ›Altes Schauspielhaus‹ und Steffi Lang, Leiterin der SCHOTTE, trug durch ihre Leidenschaft fürs Theater und ihre umsichtige Art viel zum Gelingen des Projekts bei.

Geradezu beseelt wirkt Christoph Hein am Ende, als wir ihn zu später Stunde mit dem Auto zum Bahnhof kutschieren. Dass sich seine Ritter so gut gehalten haben, hätte er nicht gedacht.

—
Dr. Jochen Voit, Leiter der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße



Die Podcaster Max Zarnojanczyk (v.l.n.r.), Malina Weichert, Christian Hermann und Steven Lange bei den Aufnahmen zu Folge 3 im Studio von Radio F.R.E.I.

›HORCHPOST DDR‹



SEIT DEM 16. JULI 2019

GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE, ERFURT

DIE GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE ANDREASSTRASSE ›ON AIR‹. 2018 entstand in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße die Idee, einen eigenen Podcast zu produzieren. Dabei handelt es sich um eine Reportage oder einen (Radio-) Beitrag, der als Audiodatei im Internet zum Herunterladen angeboten wird. Besonders beliebt bei jüngeren Menschen, gibt es mittlerweile Podcasts zu den verschiedensten Themen in öffentlich-rechtlicher sowie privater Produktion. Die Beiträge können bei Streamingdiensten wie *spotify* oder *podcast.de* heruntergeladen werden und geben meist eine Gesprächssituation wieder.

Unsere ›Horchpost DDR‹ soll vorrangig Jugendliche ansprechen und ihnen Themen rund um die DDR, die Friedliche Revolution und politische Haft näher bringen. Wir versuchen die Inhalte möglichst verständlich zu präsentieren. Daher achten die Hauptsprecher Max Zarnojanczyk

und Christian Hermann darauf, Fach- bzw. DDR-Begriffe zu erläutern und komplexe Vorgänge durch Beispiele zu illustrieren. Zur Vertiefung wird am Ende jeder Folge ein Literaturtipp gegeben. Wichtig war, dass ein Besuch der Andreasstraße für das Verstehen des Gesagten nicht erforderlich ist. – So werden tatsächliche und potenzielle Besucher*innen angesprochen. Ersteren bietet der Podcast eine Erweiterung zu den Ausstellungsinhalten, für Letztere wird die Gedenkstätte Andreasstraße am Anfang jeder Folge in einem Jingle vorgestellt.

Im Jahr 2019 wurde in sechs Folgen über die Geschichte der Friedlichen Revolution, mit besonderem Fokus auf den Geschehnissen in Erfurt und Thüringen, berichtet. Folge 1 startete mit den 1980er Jahren in der DDR, Folge 2 stellte oppositionelle Gruppen aus Erfurt und anderen Orten Thüringens vor. Folge 3 beschäftigte sich mit den Kommunalwahlen und der festgestellten Wahlfälschung. In Folge 4 sprachen wir über den Sommer 1989 und das Paneuropäische Picknick vom 19. August. Folge 5 nimmt die Geschehnisse

bis zum 4.12.1989 in den Blick, wie den anwachsenden Zulauf zu den Friedensgebeten und den Beginn der Demonstrationen. In Folge 6 diskutieren wir über die Besetzung der Zentrale der Staatssicherheit am 4.12.1989 in Erfurt und die nachfolgenden Ereignisse. Anlässlich des 30-jährigen Jubiläums der Friedlichen Revolution wollen wir so diese einmaligen und wichtigen Ereignisse des Jahres 1989 einem breiten Publikum erläutern. Im Jahr 2020 soll der Podcast thematisch breiter gefächert sein, um einzelne Aspekte der Friedlichen Revolution zu vertiefen oder andere DDR-spezifische Themen in den Blick zu nehmen.

Von Beginn an war das Einbinden von Zeitzeug*innen bzw. Interviews ein fester Bestandteil der ›Horchpost DDR‹. Dabei greifen wir auf geführte Interviews der Gedenkstätte Andreasstraße zurück. Wir versuchen aber auch Zeitzeug*innen live einzubinden. Folge 2 wurde beispielsweise zur Langen Nacht der Museen mit ehemaligen Vertreter*innen oppositioneller Gruppen aufgezeichnet. Folge 4 entstand zum 30. Jahrestag des Paneuropäischen Picknicks im Beisein von Bar-

bara und Matthias Sengewald am Radio-Container in Erfurt und wurde live auf Radio F.R.E.I. gesendet. Neben Zeitzeugenberichten spielen schriftliche Quellen eine wichtige Rolle: In Folge 3 wurden Samisdat-Schriften aus dem Thüringer Archiv für Zeitgeschichte ›Matthias Domaschk‹ in Jena eingebunden.

Vier veröffentlichte Folgen, 897 Wiedergaben sowie 66 Abonnenten auf *spotify* und 1782 Wiedergaben sowie 326 Downloads auf *podcast.de* zeigen (Stand: 7.11.2019), dass die ›Horchpost DDR‹ gut angenommen wird. Auch für das Team (Maria Kleinschmidt, Magdalena Dokter, Christian Hermann, Steven Lange, Malina Weichert, Danielle Weisheit, Max Zarnojanczyk) sind diese Zahlen eine Bestätigung und ein Ansporn für die kommenden Folgen, wenn es heißt »Horch doch beim nächsten Mal wieder rein, wenn unser Funkturm der Freiheit wieder auf Sendung geht.«

—
Danielle Weisheit, Mitarbeiterin in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße

Steffen Mensching und Hans-Eckardt Wenzel präsentierten zahlreichen Gästen eine vielschichtige Mischung aus Liedern und Gedichten

WENZEL UND MENSCHING

1. OKTOBER 2019

GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE, ERFURT

LIEDER UND TEXTE – EINE MUSIKALISCHE LESUNG »Man wird einsam, wenn man anders denkt«, heißt es in einem von Wenzels Liedern an diesem Abend im Kubus der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße. Die beiden Künstler erzählen von gemeinsamen Wegen, einsamen Beobachtungen und ausgebliebenen Ankünften. Seit dem Ende der 1970er Jahre arbeiten Steffen Mensching und Hans-Eckardt Wenzel zusammen. Als kreative Köpfe der Gruppe Karl's Enkel gerieten sie in den 1980er Jahren in das Visier der Staatssicherheit und hatten mit erschwerten Auftrittsbedingungen zu kämpfen. Dennoch blieben sie dem Sozialismus verbunden – eine angebotene Ausreise in die Bundesrepublik schlug Wenzel 1988 aus, stattdessen ging er nach Nicaragua und arbeitete dort zeitweise in einem Krankenhaus.

Ihr Blick auf die DDR ist halb schmerzvoll, halb liebevoll. »Das Land, in dem ich geboren wurde,

liegt nicht mehr auf dieser Erde.« – Wenzel besingt jene Zeit, als die Stadt am Meer noch Leningrad hieß und das vergangene utopische Lächeln auf dem Gesicht der Freundin. Mensching beschreibt die Skurrilitäten des DDR-Alltags in seiner »Öde an einen klemmenden Buchstaben«. – Als das Schreibgerät endlich ergattert ist, klemmt es und produziert urkomische Buchstaben dreher.

So kraftvoll Wenzels Gesang, so scharfkantig Menschings Vortrag. Der Abend schreitet chronologisch voran. Mensching trägt Gedichte der Transformationszeit vor: »Wie Sie sehen werden, hat sich einiges verändert.« Das Bild der späten DDR erscheint düster, grotesk, mit Pionieren und Fahnenappellen, dazwischen aufblitzende Nestwärme in diesem Land, das seine Versprechen nicht hielt. Die Schilderungen der Nachwendzeit wirken kalt, die Koordinaten zerfallen zwischen Arbeitsamt und Wendehälsen.

»Warum schreibt man ein Lied?«, fragt Wenzel und beantwortet die Frage selbst: »Früher, weil man die Situation nicht ertragen hat – heute, um



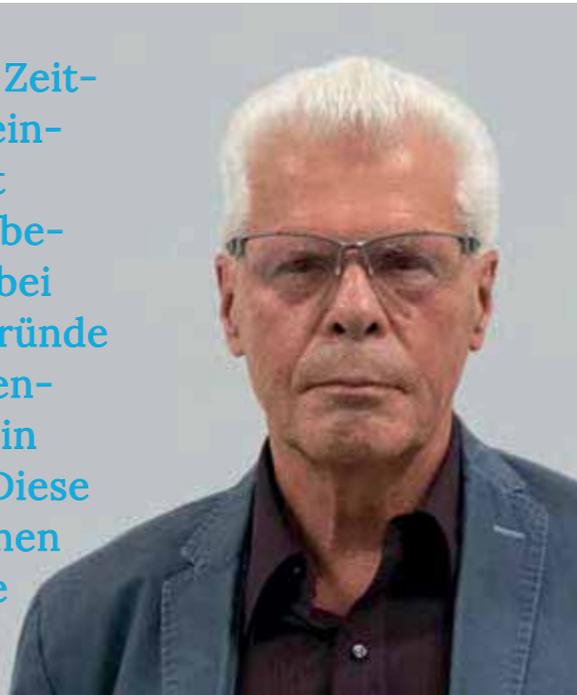
berühmt zu werden.« Die Konflikte mit den neuen Ordnungen – politisch, gesellschaftlich, wirtschaftlich – bestimmen den Großteil des Abends. Es wird klar: Mit der Marktwirtschaft haben sich die beiden Künstler nicht angefreundet.

Menschings erste Konfrontation mit der »schönen neuen Welt« war sein erster Aufenthalt in New York zu Beginn der 1990er Jahre. Dort sah er die einstigen Ideale im Ausverkauf: Eine Statue Lenins aus Moskau war zur bloßen Dekoration eingeflogen worden. Mensching beschreibt sein tiefes Unbehagen, als er in einem Restaurant in Chinatown nach dem Genuss seiner Mahlzeit das Personal mit Plastikbesteck essen sieht. Als wäre er verantwortlich dafür, als habe er sich für dieses Besteck korrumpieren lassen. Während Mensching in New York mit sich und der neuen Ordnung ringt, übersetzt Wenzel in Deutschland Woody Guthries Lieder. Durch die Lieder des Urgesteins der US-amerikanischen Protestsongbewegung sendet Wenzel seinen eigenen universalistischen Ansatz in die Welt hinaus: »Die Welt ist ein Land, ist mein und dein Land.«

Ihr Blick auf die Welt nach dem Ende der DDR scheint erfüllt vom Abgestoßen-Sein vor der scheinbar unersättlichen Habgier der Menschen, dem ambivalenten Blick zurück auf das eigene Leben in der DDR, dem weiterhin offenerzogenen Einsatz für globale Themen und augenzwinkernden Gegenwartsbeobachtungen. Bei allen feinen bis bissigen Beobachtungen und dem Eingeständnis der eigenen (europäischen) Verantwortung für die elenden Zustände in anderen Teilen der Welt, scheint immer wieder ein duales Weltbild auf: Mächtige und Reiche gegen Unterdrückte und Arme, »Kaputte« gegen »Ganze«. Wenzel und Mensching schufen an diesem Abend eine Atmosphäre des unterhaltsamen, stillen und zuweilen zornigen Nachdenkens über die Welt und die Menschen, die sie bewohnen. Gleichzeitig dokumentieren ihre Lieder und Texte die Zerrissenheit und vielfachen Bezugssysteme, wie sie sich in vielen ostdeutschen Biografien wiederfinden – und genau darin liegen ihre emotionale Kraft und gesellschaftliche Bedeutung.

—
**Cornelia Bruhn, Wissenschaftliche
Mitarbeiterin an der Stiftung Ettersberg**

»Während meiner Tätigkeit als Zeitzeuge zeigt sich deutlich, wie eindringlich der historische Inhalt »Andreasstraße« auf Besucher, besonders Jugendliche, wirkt. Dabei wurden die wirklichen Hintergründe der DDR-Diktatur und ihrer menschenverachtenden Methoden in Gesprächen oft erst offenbar. Diese Erkenntnis wird den Jugendlichen für ihre Zukunft eine bleibende Erinnerung und Mahnung sein.

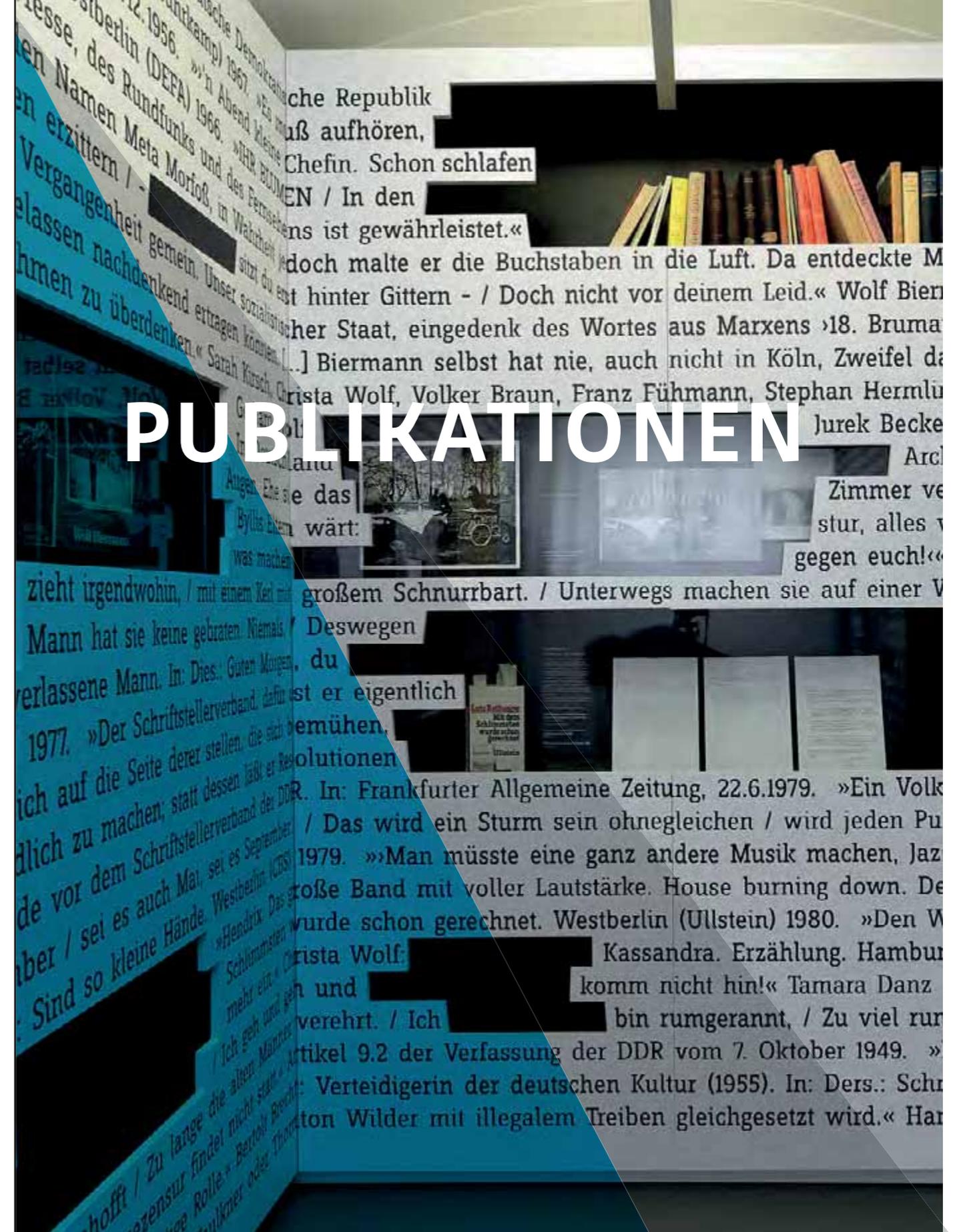


Guntram Erbe
Zeitzeuge in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße

»Für mich ist die Andreasstraße ein Vermächtnis unseres Einsatzes für Freiheit und Menschenrechte: Sie erinnert daran, wie in der Diktatur Menschen ihrer Rechte und ihrer Würde beraubt wurden. Und sie erinnert zugleich an die Überwindung der Repression durch die friedliche Revolution. Hier kann man lernen, wie Menschen sich gegen Diktaturen auflehnen und ihnen widerstehen. Gemeinsam ist uns ein Ort gelungen, der Zivilcourage und Bürgerengagement befördert.«



Barbara Sengewald
Vorsitzende der Gesellschaft für Zeitgeschichte e.V.



NEU- ERSCHEINUNGEN



SCHRIFTENREIHEN

**EUROPÄISCHE DIKTATUREN UND IHRE
ÜBERWINDUNG. SCHRIFTEN DER STIFTUNG
ETTERSBERG**

JÖRG GANZENMÜLLER (HRSG.)

Verheißung und Bedrohung. Die Oktoberrevolution als globales Ereignis (Europäische Diktaturen und ihre Überwindung. Schriften der Stiftung Ettersberg, 25). Köln/Weimar/Wien 2019.



Band 25 – Verheißung
und Bedrohung

MONOGRAFIEN

JÖRG GANZENMÜLLER

Osaždennyj Leningrad. Gorod v strategičeskich rasčetach agressorov i zaščitnikov 1941–1944, Moskau 2019 (russ. Übersetzung des Buches: Das belagerte Leningrad 1941 bis 1944. Die Stadt in den Strategien von Angreifern und Verteidigern). Paderborn u.a. 2005, 2. Auflage, 2007.

AUFSÄTZE

PROF. DR. JÖRG GANZENMÜLLER

Zwischen weltrevolutionären Hoffnungen und antibolschewistischen Abwehrreaktionen. Europäische und globale Resonanzen auf die Oktoberrevolution. In: Ders. (Hrsg.): **Verheißung und Bedrohung. Die Oktoberrevolution als globales Ereignis** (Europäische Diktaturen und ihre Überwindung, 25). Köln/Weimar/Wien 2018, S. 11–24.

Wie vermittelt man eine Transformationsgeschichte Ostdeutschlands? In: Zeitgeschichte-online, März 2019, URL: <https://zeitgeschichte-online.de/thema/wie-vermittelt-man-eine-transformationsgeschichte-ostdeutschlands> (gemeinsam mit Christiane Kuller).

AUSSTELLUNGSKATALOG

PETER MASER / KATHRIN SCHWARZ / HANS-JOACHIM VEEN / JOCHEN VOIT (HRSG.): HAFT | DIKTATUR | REVOLUTION – Thüringen 1949–1989. Das Buch zur Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße Erfurt. 2., erg. Aufl., Weimar/Erfurt 2019.

DR. JOCHEN VOIT

Die Andreasstraße als Unterdrückungsort im Nationalsozialismus. Ausstellungsbereich zur Hausgeschichte 1933–1945. In: Peter Maser u.a. (Hrsg.): **HAFT | DIKTATUR | REVOLUTION – Thüringen 1949–1989. Das Buch zur Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße Erfurt.** 2., erg. Aufl. Weimar/Erfurt 2019, S. 18–21.

Am 4. Dezember ist Andreasstraßentag! In: Heimat Thüringen, Heft 3/19, hrsg. v. Heimatbund Thüringen. 26. Jhg., Weimar 2019, S. 36–37.

KATHARINA SCHWINDE

Reisen in alte Zeiten? Der ›historisch-kulturelle Tourismus‹ in der Russischen Sowjetrepublik der sechziger Jahre. In: Angela Schwarz/Daniela Mysliwietz-Fleiß (Hrsg.): **Reisen in die Vergangenheit. Geschichtstourismus im 19. und 20. Jahrhundert** (TransKult: Studien zur transnationalen Kulturgeschichte, 1). Köln/Weimar/Wien 2019, S. 389–410.

ZAHLEN



Vertrunkene (Strecke) am Galgenberg in Ebnat, 1987
Thomas Schür

VIEL AN
WEIN &
OBST

Pflanzen
war die
Zeit!

Sprecher
GALGENBERG
Wird
Mastbaum
oder
Orken

Alte
Garten
die
Landschaft
schaffen

Alle
Wald
und
Tiere
sind
schon
da
und
sind
schon
da

Fast
alles
ist
da

Es
gibt
nicht
mehr
Streu-
Dünger

Dort
ist
Streu-
Mehl-
auf!

Zeit
von
1987
bis
1988

Die
Landschaft
ist
schon
da
und
sind
schon
da
1987
1988

Fast
alles
ist
da

NACHGEZÄHLT UND NACHGEFRAGT

NOVEMBER 2018 BIS OKTOBER 2019

1124
Objekte umfasst das Archiv
der Gedenk- und Bildungsstätte
Andreasstraße

Respekt
für die Mutigen
von 1989
Danke!!!
05/2019



4.300
BÜCHER STEHEN IN
UNSERER BIBLIOTHEK
IN WEIMAR

29 024
Besucher*innen waren vom
1. November 2018 bis 31. Oktober 2019
in der Gedenk- und Bildungsstätte
Andreasstraße

35 VERANSTALTUNGEN
IM KUBUS GAB ES VOM
1. NOVEMBER 2018
BIS 31. OKTOBER 2019

99 ZEITZEUGENGESPRÄCHE
MIT 2.227 BESUCHER*INNEN
HABEN VOM 1. NOVEMBER 2018
BIS 31. OKTOBER 2019 IN
DER GEDENKSTÄTTE
STATTGEFUNDEN

Jch und
meine Familie
haben sehr viel
gesehen. Und viel
ich habe sehr
viel gesehen w-
as ich noch nie
gesehen habe!
Sena

30 Jahre
danach - was
ist geblieben, was
wurde aus den
Träumen?
Folgeausstell-
ung?!

119
EXEMPLARE DES KATALOGS
ZUR DAUERAUSSTELLUNG
VERKAUFT

125 Personen
haben 2018 am
Symposium der
Stiftung Ettersberg
teilgenommen

Very interesting
museum. Learned
a great deal about
eastern Germany.
Seth & Wenonah,
Susan Riegel
7/18/19 U.S.A.

16
Besucherbegleiter*innen
betreuen Gruppen in
der Andreasstraße

Demokratie ist kein
Gratis-Geschenk, das
anderen einem bereithalten:
laßt uns gemeinsam
weiter Demokratie
gestalten!

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Stiftung Ettersberg

Europäische Diktaturforschung
Aufarbeitung der SED-Diktatur
Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße
vertreten durch Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller

Jenaer Straße 4 | 99425 Weimar
T +49 (0)3643 4975-0 | F +49 (0)3643 4975-22
weimar@stiftung-ettersberg.de
www.stiftung-ettersberg.de



TEXTE

Stiftung Ettersberg
(sofern an entsprechender Stelle nicht anders
angegeben)

REDAKTION

Cornelia Bruhn, Danielle Weisheit

LEKTORAT

Giovanni Bauer, Magdalena Dokter,
Maria Kleinschmidt

KONZEPTION UND GESTALTUNG

Anita Grabovac | www.anitagrabovac.com

DRUCK

Grafisches Centrum Cuno GmbH & Co. KG

ERSCHEINUNGSORT UND -JAHR

Weimar 2020

BILD- UND NUTZUNGSRECHTE

Alle Bild- und Nutzungsrechte liegen bei der Stiftung Ettersberg, sofern nicht anders vermerkt:
S. 3 (o. r.), 53, 57 (r.), 61, 89, 90 Holger John | S. 5, 7, 35, 45, 93 Stiftung Ettersberg, Norman Hera | S. 10 Henry Sowinski | S. 16 Boris Hajdukovic | S. 18 (o.) Lisa Roggenkamp (privat), (u.) Jan Malecha (privat) | S. 19, 22, 31, 49, 117 Stiftung Ettersberg, Claus Bach | S. 24 Stiftung Ettersberg, Maik Schuck | S. 29, 41, 43, 49, Titelbild Stiftung Ettersberg, Anita Grabovac | S. 48 (o.) Heidrun Johns (privat) | S. 97 Dr. Jochen Voit (privat) | S. 116 (u.) Barbara Sengewald (privat) | S. 118 Böhlau/Vandenhoeck | S. 119 Ioannis Spiropoulos

STIFTUNG ETTERSBERG

Europäische Diktaturforschung

Aufarbeitung der SED-Diktatur

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße

Jenaer Straße 4 | 99425 Weimar

T +49 (0)3643 4975-0 | F +49 (0)3643 4975-22

weimar@stiftung-ettersberg.de

www.stiftung-ettersberg.de